

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

DIV-Flächen freigegeben

Das Agrarministerium hat die frühzeitige Nutzung von Biodiversitätsflächen (DIV) auf Acker und Grünland zugelassen. Das ist dabei zu beachten. ► Seite 20



FOTO: ALI HOOD7 - STOCK.ADOBE.COM

BB-Direktorin Weisl ein Jahr im Amt
Die Direktorin des Österreichischen Bauernbundes zieht Bilanz. 2

Lebensqualität Bauernhof
Im Interview mit Angelika Wagner und Anna Deutsch. 8

Buchverlosung: 100 x Tirol
Als Urlauber im eigenen Land lässt sich vieles neu entdecken. 14



Gemüsebauer mit Draht zum Kunden
Familie Winklhofer setzt in Salzburg auf eine breite Produktpalette. 18

Damit die Ernte problemlos läuft
Tipps vom Experten zur richtigen Einstellung des Mähdeschers. 24

Liebe Leserinnen und Leser,

die BauernZeitung erscheint im Sommer im Zwei-Wochenrhythmus.

Erscheinungstermine: **BZ**

- ✓ 28. Mai
- ✓ 11. Jun.
- ✓ 25. Jun.
- ✓ 9. Jul.
- ✓ 23. Jul.
- ✓ 6. Aug.

E-Paper. Die Zeitung im vertrauten Stil. Jederzeit und überall verfügbar.

www.bauernzeitung.at oder in der BZ-App

E-Paper **GRATIS** für Bezieher der BauernZeitung



Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Abwägungssache

Die Dürre der vergangenen Monate hat in der Landwirtschaft Spuren hinterlassen. Der Regen zur Monatsmitte kam bei einigen Kulturen zu spät und dort wo er für Schadensbegrenzung sorgte, verpufft derzeit mit jedem Hitzetag der Effekt. Dass es im Landwirtschaftsministerium und Minister Norbert Totschnig vor diesem Hintergrund gelungen ist, binnen kürzester Zeit der Forderung der Interessensvertretung nach einer Öffnung der Biodiversitätsflächen für eine verfrühte Schnittnutzung nachzukommen, ist erfreulich. Für Unkenrufe mag da und dort sorgen, dass damit ein Verzicht auf die UBB- beziehungsweise BIO-Prämie der jeweiligen Fläche einhergeht. Dem ist entgegenzuhalten, dass es sich um eine betriebsindividuelle Option handelt. Es steht also jedem Bauern und jeder Bäuerin frei, wie er nun vorgeht und ob er die notwendige Korrekturmeldung im Mehrfachantrag durchführt. Für die Grünland-Biodiversitätsflächen bestehen mehrere Optionen, am Acker fällt die Wahl leichter.

Die Entscheidung ob dafür oder dagegen will wohlüberlegt sein. Sowohl der betriebswirtschaftliche Aspekt als auch die pflanzenbauliche Perspektive gilt es zu bedenken. Ist die Futterqualität der DIV-Flächen ausreichend oder ist durch die Dürre Verunkrautung ein Thema? Wiegt der Ertrag den Verzicht auf die Prämie auf, oder ist man mit Futterzukauf besser beraten? Sind die benötigten Futtermittel in ausreichender Qualität und zu vertretbaren Preisen regional verfügbar? Bei der Klärung all dieser Fragen gilt es in den kommenden Tagen einen kühlen Kopf zu bewahren, trotz heißer Temperaturen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Wenn trotz jahrelanger Mitarbeit das Erbe ausbleibt
2. Bald automatisierte Durchforstung per Drohne?
3. Düngeraktionsplan der EU liegt vor – ohne CBAM

„Eine gesetzliche Kennzeichnung als nächster Schritt“

Die Direktorin des Österreichischen Bauernbundes, Corinna Weisl, stand der BauernZeitung zu den heißen Eisen der Agrarpolitik Rede und Antwort.



CLEMENS WIELTSCH

BauernZeitung: *Frau Weisl, seit gut einem Jahr führen Sie die Geschicke im Österreichischen Bauernbund. Ihr Start fiel in turbulente Zeiten. Wie fällt ihr Fazit aus?*

WEISL: Es war ein sehr intensives, aber auch ein sehr erfüllendes Jahr. Mein Start ist tatsächlich in eine Phase gefallen, in der auf europäischer Ebene viele grundlegende Fragen für die Landwirtschaft verhandelt wurden. Ich war von Beginn an viel draußen bei Versammlungen, Hofgesprächen und Bezirksbauernkonferenzen. Mir war wichtig, nicht nur aus Wien heraus zu arbeiten, sondern die Stimmung direkt aufzunehmen. Gerade dieses Zuhören ist für mich ein zentraler Teil meiner Aufgabe. Politik muss nah bei den Menschen sein. Wir müssen Arbeitsaufträge draußen abholen und sie dann in die politische Arbeit übersetzen.

» 100 Millionen Euro für den Agrardiesel ist in der aktuellen Situation keine Selbstverständlichkeit.«

Und wie steht es um die Arbeitsbilanz des Bauernbundes? Zufrieden?

Eines steht fest: Wir arbeiten mit ganzer Kraft für unsere bäuerlichen Familienbetriebe. Entscheidend ist, dass unsere Arbeit konkret bei den Betrieben ankommt. In den vergangenen Monaten ist einiges gelungen: Wir haben wichtige Bereiche des Agrarbudgets abgesichert, Planungssicherheit in der Schweinehaltung ge-

schaffen, beim Wolf mehr Handlungsspielraum erreicht, bei der Entwaldungsverordnung Vereinfachungen durchgesetzt, bei der Pflanzenschutzmittelzulassung Bewegung hineingebracht und auch den Agrardiesel wird es weiterhin geben. Wir haben einiges erreicht und werden weiterhin zielgerichtet an zahlreichen Projekten arbeiten.

Mit den noch einige Tage laufenden Verhandlungen zum Doppelbudget 2027/28 samt Konsolidierungsbedarf wird es auch auf nationaler Ebene nicht langweilig.

Die Budgetkonsolidierung ist eine gemeinsame Kraftanstrengung. Alle Bereiche müssen einen Beitrag leisten, auch die Landwirtschaft. Entscheidend ist aber, dass dieser Beitrag maßvoll bleibt und unsere

bäuerlichen Familienbetriebe nicht zusätzlich unter Druck setzt. Für uns steht an erster Stelle, dass die Bauerngelder

abgesichert bleiben. Gerade die GAP-Mittel sind die Grundlage dafür, dass unsere Betriebe planen, investieren und ihre Leistungen für Versorgung, Umwelt und ländlichen Raum erbringen können. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat in den Verhandlungen 100 Millionen Euro für die Agrardieselerückvergütung abgesichert. Das ist in der aktuellen Budgetsituation keine



Weisl ist studierte Juristin und war als solche in ihrer steirischen Heimat für die Agrarbezirksbehörde tätig. Seit dem Frühjahr 2025 ist die ehemalige Nationalrätin Direktorin des Bauernbundes.

FOTO: BB

Selbstverständlichkeit, sondern hart erkämpft. Auch das bäuerliche Sozialversicherungssystem bleibt abgesichert.

Aus den Ländern wurde der Ruf nach einer weiteren Entlastung im noch laufenden Jahr laut. Geht da noch was?

Die Rufe aus den Ländern wurden gehört. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat in harten Verhandlungen durchgesetzt, dass die Agrardieselrückvergütung deutlich früher ausbezahlt wird. Gemeinsam mit Bundeskanzler Christian Stocker wurde dafür gesorgt, dass die Entlastung nicht erst Ende 2027, sondern bereits im Dezember 2026 gemeinsam mit der AMA-Hauptauszahlung bei den Betrieben ankommen soll.

Sie waren zuletzt in Straßburg bei der Kundgebung europäischer Bauernorganisationen

zum EU-Düngemittel-Aktionsplan. Reicht dieser aus, um die Betriebe bei den Düngerkosten zu entlasten?

Nein, aus unserer Sicht ist das viel zu wenig. Der EU-Düngemittel-Aktionsplan enthält zwar richtige Ansätze, bringt den Betrieben kurzfristig aber keine ausreichende Entlastung. Düngemittel sind essenziell und müssen für unsere Bauernfamilien leistbar bleiben. Es ist nur fair und logisch konsequent: Wenn Landwirtinnen und Landwirte einen erheblichen Teil der CO₂-bezogenen Kosten tragen, müssen auch CO₂-bezogene Einnahmen bei ihnen ankommen. Die Düngemittelkrise von heute darf nicht zur Lebensmittelkrise von morgen werden.

An Brisanz verliert auch das Thema Handel nicht. Was sagen Sie zu den in Wien gefundenen 75.000 ungestempelten Eier aus der Ukraine?

Was hier passiert ist, ist nicht hinzunehmen. Wenn 75.000 nicht ordnungsgemäß gekennzeichnete Eier aus einem Drittstaat gestoppt werden, dann ist das eine schwerwiegende Verfehlung und zeigt, wie wichtig konsequente Kontrollen sind. Es geht um Herkunft, Haltungsform, Rückverfolgbarkeit und Vertrauen. Genau hier darf es null Toleranz geben. Als Bauernbund nehmen wir auch den Handel klar in die Pflicht. Bei Frischeiern gibt es aus meiner Sicht keinen Grund, nicht konsequent auf österreichische Ware zu setzen.

» Für Produkte aus Drittstaaten müssen dieselben strengen Standards gelten.«

Im Jänner hat der Bauernbund seine Kampagne „Schleuderpreise stoppen“ samt Petition genau diesem Thema gewidmet. Wie fällt hier die Bilanz aus?

Wir blicken auf eine sehr erfolgreiche Kampagne zurück. Mehr als 20.000 Menschen haben unsere Petition unterschrieben und damit unsere Forderung unterstützt, dass Bäuerinnen und Bauern einen fairen Anteil an der Wertschöpfung erhalten, damit die Lebensmittelversorgung in Österreich auch in Zukunft gesichert ist. Unsere Videos wurden auf Social Media insgesamt über 4,5 Millionen Mal aufgerufen. Damit war „Schleuderpreise stoppen“ die erfolgreichste Social-Media-Kampagne in der Geschichte des Österreichischen Bauernbundes. Aber noch wichtiger ist, dass die Kampagne Wirkung gezeigt hat. Ein konkreter Erfolg ist, dass Lidl deutsche Haltbarmilch und deutsche Butter aus dem Sortiment genommen hat. Das zeigt: Es bewegt sich etwas, wenn man Missstände klar anspricht.

Nehmen Sie die Ergebnisse der Kampagne auch in die Verhandlungen rund um die Herkunftskennzeichnung mit?

Ja, natürlich. Mehr als 20.000 Unterschriften zeigen, dass die Menschen faire Bedingungen für unsere bäuerlichen Familienbetriebe wollen und wissen möchten, woher ihre Lebensmittel kommen. Die gesetzliche Herkunftskennzeichnung ist für uns der nächste logische Schritt. Wenn Konsumenten zu österreichischer Qualität greifen wollen, müssen sie diese auch erkennen können.

Warum braucht es hier auch eine europäische Lösung?

Weil Lebensmittelhandel nicht an der Staatsgrenze endet. Wir haben einen gemeinsamen europäischen Binnenmarkt. Wenn Produkte aus Drittstaaten in die EU kommen, müssen für sie dieselben strengen Standards gelten wie für unsere Bäuerinnen und Bauern. Hier geht es um die Gesundheit der Menschen. Da darf es keine Kompromisse geben.

Stichwort EU. Die Ukraine hat seit 2022 offiziell Beitrittskandidatenstatus. Unter Bauern wächst seither die Sorge vor dem gewichtigen Agrarland. Sind die Ängste berechtigt?

Die Sorgen sind ernst zu nehmen. Die Ukraine ist ein großes Agrarland mit anderen Betriebsgrößen, anderen Kostenstrukturen und teilweise anderen Produktionsbedingungen. Eine schnelle Aufnahme der Ukraine in die EU lehnen wir daher klar ab. Auch eine faktische Zusammenführung der Märkte können wir uns unter diesen Voraussetzungen nicht vorstellen.

Wenn die Ukraine näher an den europäischen Binnenmarkt heranrückt, braucht es klare Regeln, lange Übergangsfristen und wirksame Schutzmechanismen. Wer Zugang zum europäischen Markt bekommt, muss auch europäische Standards erfüllen. Solidarität mit der Ukraine ja, aber nicht auf dem Rücken unserer bäuerlichen Familienbetriebe.

SOJAÖL

EU-Pläne
stoßen auf
Widerstand

Die geplante Einstufung von Sojaöl durch die EU-Kommission als „Rohstoff mit hohem Risiko indirekter Landnutzungsänderungen“ hat in Österreich eine breite Debatte ausgelöst. Landwirtschaftsvertreter kritisieren die Pläne scharf. LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger spricht von einem „Angriff auf die heimische Wertschöpfung“ und fordert eine klare Differenzierung nach Herkunft des Rohstoffs. Der heimische Sojaanbau sei zentral für Eiweißversorgung und Energieproduktion.

Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig stellt sich im Gespräch mit der APA gegen die EU-Vorhaben. Er will das Thema beim EU-Agrarministerrat aufgreifen und sieht in der geplanten Regelung ein faktisches Verbot der Nutzung von Sojaöl für erneuerbare Energien, das aus seiner Sicht nicht akzeptabel ist.

Hintergrund der Diskussion ist die wirtschaftliche Verwertung der Sojabohne. Neben Futtermitteln entsteht als Nebenprodukt Sojaöl, das bislang in der Biodieselproduktion eingesetzt wird. Branchenvertreter warnen, dass ein Wegfall dieses Absatzmarktes viele Ölmühlen unter Druck setzen und Investitionen gefährden könnte. Zudem könne die EU-Strategie zur Stärkung heimischer Eiweißpflanzen konterkariert werden. Österreich zählt mit rund 272.000 Tonnen Ernte im Jahr 2025 zu den größten Sojaproduzenten der EU. Es bleibt vorerst spannend.

Düngeraktionsplan liegt vor

Die Europäische Kommission hat ihren seit Wochen angekündigten Aktionsplan für Düngemittel vorgelegt. So will man die Bauern entlasten.

 CLEMENS WIELTSCH

Europa erlebt seit Beginn des Iran-Krieges ein Déjà-vu, was die Teuerung bei fossilen Energieträgern und damit auch bei Mineraldünger betrifft. Anders als 2022 will Brüssel diesmal aber rechtzeitig gegensteuern – wohl um mittelfristige Preissteigerungen bei Verbraucherpreisen zu dämpfen. Konkret wurde vergangene Woche in Straßburg der „Fertilizer Action Plan“ (auf Deutsch: Düngeraktionsplan) vorgelegt. Agrarkommissar Christophe Hansen dazu: „Der Aktionsplan zielt darauf ab, die Lebensmittelproduktion, die Wettbewerbsfähigkeit und die strategische Autonomie Europas zu sichern.“ Seinen Ausführungen zufolge soll dies durch kurzfristige Unterstützungsmaßnahmen für die Bauern sowie einer langfristigen Stärkung der Düngemittelherzeugung in der EU passieren.

In Straßburg wurden Maßnahmen über mehrere Zeiträume präsentiert. Kurzfristig sollen Mittel aus der diesjährigen EU-Agrarreserve freigegeben werden. Aus informierten Kreisen heißt es, dass dort derzeit noch etwa 200 Mio. Euro verfügbar seien. Durch ein Legislativpaket will die Kommission den Notfall-Topf nun nochmals „substanziell“ aufstocken. „Noch vor dem Sommer“ will man außerdem eine Gesetzesgrundlage schaffen, die es den Mitgliedstaaten ermöglichen soll, die über die aktuellen GAP-Strategiepläne verfügbaren Hilfen auch für die Düngethematik zu nutzen. Ebenso war von „neuen oder angepassten“ Öko-Regelungen und Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen zur Steigerung der Düngemittelleffizienz die Rede. Beim Thema Effizienz in der



Bis zum Herbstanbau soll dem Vernehmen nach gehandelt werden.

Ausbringung sieht die EU-Exekutive offenbar noch Luft nach oben. So wird im Aktionsplan angekündigt, ein Informationspaket für die Mitgliedstaaten zum Nährstoffmanagement bereitzustellen.

Um die europäische Produktion von Dünger (vor allem wohl solchen aus erneuerbaren Quellen) langfristig anzukurbeln, kündigt die EU-Behörde an, „unnötige Bürokratie“ abzubauen und neue Maßnahmen vorzuschlagen, um die Nachfrage nach „nachhaltigen“ heimischen Düngemitteln zu steigern. Die EU-Spitze zeigt sich überzeugt, dass dies auch die Funktionsweise des Binnenmarktes für mineralische Produkte verbessern werde.

Keine Ausnahme
von CBAM

Auf die Düngerverfügbarkeit will man mit verstärktem Fokus auf Bevorratung einzahlen. Hier würden „alle Optionen“ geprüft, hieß es.

Mindestlagerstände oder gemeinsame Beschaffung stünden zur Debatte. Damit soll die Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Schocks erhöht und Preisschwankungen abgemildert werden. Trotz aller Forderungen der Bauernvertreter rückt die Kommission beim Thema CO₂-Importsteuer CBAM nicht einen Millimeter von ihrer Position ab. Es bleibt also beim Aufschlag auf eingeführte Düngemittel. Verwiesen wird auf die ausschließlich für diese gewährte Ausnahme von den Standardberechnungsregeln. Bekanntlich wird derzeit nur ein statt der ursprünglich geplanten zehn Prozent aufgeschlagen.

Totschnig mit Kritik

Zu den Kritikern der Kommissionspläne zählen die EU-Bauernorganisation Copacogeca sowie Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Dieser spricht in einer Aussendung von „nicht ausreichenden Maßnahmen“.

WELTMILCHTAG

Feine Perlage trifft bäuerliche Qualität

Die Kombination aus Heumilch-Käse und Schaumwein zeigte bei der VieVinum 2026, wie eng bäuerliche Qualität und moderner Genuss miteinander verbunden sind. Das wird auch am Weltmilchtag deutlich.

JOHANNES STIFT

Am 1. Juni steht die Milch alljährlich im Rampenlicht. Sie gehört zu den vielseitigsten Grundnahrungsmitteln der Landwirtschaft. Seit Jahrhunderten bildet sie die Basis für eine breite Palette an Lebensmitteln, von Trinkmilch bis hin zu hochwertigen Käsespezialitäten.



In der Milch stecken wasser- und fettlösliche Vitamine, die auch die Basis für die Qualität von Heumilch-Käse und dessen Zusammenspiel mit Schaumwein bilden.



FOTOS: THTHUT - STOCK.ADOBE.COM/ANNA STÖCHER

Milch als Alleskönner der Ernährung

Milch zählt zu den nährstoffreichsten Lebensmitteln überhaupt und das bei vergleichsweise wenig Kalorien. Sie liefert hochwertiges Eiweiß, B-Vitamine sowie die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K, dazu Mineralstoffe wie Kalzium, Phosphor, Zink, Jod und Fluorid. Besonders der Kalziumgehalt macht sie ernährungsphysiologisch bedeutsam: Das Verhältnis von Kalzium zu Phosphor ähnelt jenem im menschlichen Knochen und unterstützt damit die Knochengesundheit. Auch das Milcheiweiß ist hochwertig aufgebaut und besteht überwiegend aus Kasein und Molkeproteinen, die vom Körper gut

verwertet werden können. In Kombination mit Getreide oder Kartoffeln steigt die biologische Wertigkeit zusätzlich.

Auf dieser Grundlage baut auch die Heumilchproduktion auf, die in Österreich seit Jahren eine besondere Rolle einnimmt. Bei der Weinmesse VieVinum in der Wiener Hofburg präsentierte sich die ARGE Heumilch Österreich diesmal mit einem eigenen Stand und stellte Heumilch-Käsespezialitäten in den Mittelpunkt des Fachpublikums.

Heumilch trägt seit 2016 das EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität. Die Kühe werden im Sommer mit frischen Gräsern und Kräutern, im Winter mit Heu gefüttert. Diese traditionelle Form der Fütterung wirkt sich direkt auf die Milchqualität aus und schafft die Grundlage für Käse mit ausgeprägtem Aromaprofil, insbesondere bei längerer Reifung.

Gemeinsam mit Käse-Sommelières sowie der Sektmanufaktur Harkamp wurden unterschiedliche Reifestufen verkostet – von cremigem Weich-

käse über würzigen Schnittkäse bis hin zu lang gereiftem Bergkäse. Die Kombination mit österreichischem Schaumwein zeigte dabei deutlich, wie sensibel und zugleich vielseitig sich Aromen ergänzen können.

Die feine Perlage des Sekts bringt Frische ins Spiel und wirkt am Gaumen als natürlicher Aromenverstärker. Mildere Käse harmonieren besonders mit fruchtigen, lebendigen Sekten, während kräftige, gereifte Sorten mehr Struktur und Körper in der Begleitung verlangen.

Verlieb' dich in unsere
BERGBAUERN

Mit Schäringer schmeckt das Leben.

Schäringer



Am 1. Juni wird der Tag der Milch und der Tag der Bauern begangen.

Weltbauerntag: Selbstversorgung sichern statt Lebensmittel verschleudern

Anlässlich des Weltmilchtages und des Weltbauerntages rückt der Tiroler Bauernbund die Bedeutung der heimischen Landwirtschaft und der Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln in den Mittelpunkt.

Bauernbundobmann LH-Stv. Josef Geisler betont dabei den hohen Stellenwert einer starken bäuerlichen Produktion in Österreich: „Die vergangenen Jahre haben deutlich gezeigt, wie wichtig eine verlässliche Selbstversorgung mit Lebensmitteln ist. Unsere bäuerlichen Familienbetriebe sichern tagtäglich die Versorgung mit hochwertigen heimischen Lebensmitteln und leis-

ten damit einen unverzichtbaren Beitrag für die Bevölkerung, die Regionen und den ländlichen Raum.“

Milchproduktion unter Druck

Gerade die heimische Milchproduktion stehe beispielhaft für höchste Qualitätsstandards, kurze Transportwege, Tierwohl und regionale Wertschöpfung.

Gleichzeitig gerate sie zunehmend durch den massiven Preiskampf im Lebensmittelhandel unter Druck. Milch und Milchprodukte würden immer öfter als Lockware eingesetzt und dadurch entwertet.

„Wer heimische Qualität, Versorgungssicherheit und eine flächendeckende Landwirtschaft erhalten will, muss anerkennen, dass Lebensmittel einen Wert haben. Schleuder-

preise bei Grundnahrungsmitteln gefährden langfristig die Zukunft unserer bäuerlichen Betriebe“, so Geisler.

Initiative gegen Schleuderpreise

Vor diesem Hintergrund unterstützt der Tiroler Bauernbund die österreichweite Initiative „Schleuderpreise stoppen“. Die Kampagne setzt sich

für faire Preise, mehr Wertschätzung für heimische Lebensmittel und einen gerechten Anteil an der Wertschöpfung für bäuerliche Familienbetriebe ein. Denn von dem Geld, das Konsumentinnen und Konsumenten für Lebensmittel ausgeben, kommt oft nur ein geringer Anteil direkt bei den landwirtschaftlichen Betrieben an.

„Daueraktionen und Billigstangebote bei Milch, Butter und anderen Grundnahrungsmitteln erwecken den Eindruck, Lebensmittel hätten keinen Wert. Genau das gefährdet unsere regionale Versorgungssicherheit. Wenn wir auch in Zukunft hochwertige Lebensmittel aus Tirol und Österreich haben wollen, dann braucht es faire Rahmenbedingungen und ein Ende des ruinösen Preiskampfes“, betont Geisler.

Wert der Lebensmittel erkennen

Aktuelle Zahlen der Konsumerhebung bestätigen zudem, dass Lebensmittel nicht

die Haupttreiber der Teuerung sind. Während die Ausgaben für Wohnen und Energie den größten Anteil am Haushaltsbudget ausmachen, liegt der Anteil für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke in Österreich bei lediglich 11,6 Prozent – und damit sogar niedriger als noch vor fünf Jahren.

„Österreich gehört europaweit zu jenen Ländern, in denen die Menschen einen vergleichsweise geringen Anteil ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben. Umso wichtiger ist es, den Wert regionaler Lebensmittel wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken“, so Geisler.

Der Tiroler Bauernbund appelliert daher an Handel, Politik und Konsumenten, gemeinsam Verantwortung für die heimische Landwirtschaft zu übernehmen. „Unsere Bauernfamilien sorgen täglich für Versorgungssicherheit, gepflegte Kulturlandschaften und höchste Lebensmittelqualität. Dafür brauchen sie faire Preise und die Unterstützung der Konsumentinnen und Konsumenten.

Heimische Lebensmittel gibt es nicht zum Nulltarif“, so Geisler abschließend.

Die Tiroler Landwirtschaft in Zahlen

Laut Agrarstrukturerhebung 2023 von Statistik Austria (veröffentlicht 2025) gab es in Tirol im Jahr 2023 9.813 landwirtschaftliche Betriebe. Davon wurden 4.379 Betriebe im Haupterwerb und 5.270 Betriebe im Nebenerwerb geführt. Weitere 164 Betriebe entfielen auf Personengemeinschaften und juristische Personen.

Insgesamt bewirtschafteten Tirols landwirtschaftliche Betriebe 226.507 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche.

Zählt man auch die Forstwirtschaft dazu, wurden in Tirol 13.393 land- und forstwirtschaftliche Betriebe erfasst.

QUELLE: STATISTIK AUSTRIA, AGRARSTRUKTURERHEBUNG 2023, VERÖFFENTLICHT 2025.

LIENZ

Abschussverordnung für Risikowolf



Im Gemeindegebiet von Außervillgraten kam es zu einem Rissereignis in unmittelbarer Nähe zu von Menschen genutzten Gebäuden. Es wurde ein totes sowie ein verletztes Schaf begutachtet. Es besteht der konkrete Verdacht auf einen Wolf als Verursacher.

Die Tiroler Landesregierung hat am Freitag vergangener Woche die Abschussverordnung für einen Risikowolf im Bezirk Lienz erlassen. Diese gilt bis zum Ablauf des 16. Juli 2026. Die betroffene Jägerschaft wurde bereits informiert.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Hören wir auf, stark zu sein

Die Arbeitssaison ist in vollem Gange und die bäuerlichen Familien tragen enorme Last. Arbeitstage ohne Ende, wirtschaftlicher Druck, Unsicherheit, Verantwortung für Tiere, Kinder, Eltern, Hof. Viele Bäuerinnen und Bauern funktionieren momentan einfach – aus Pflichtgefühl, aus Tradition und weil man gelernt hat, stark zu sein. Doch in vielen Begegnungen quer durch Österreich höre ich, dass immer öfter aus Müdigkeit stille Erschöpfung wird. Gerade auf den Höfen glaubt man noch oft, alles alleine schaffen zu müssen. Nicht jammern, durchhalten, weitermachen. In der Businesswelt lassen sich längst alle coachen oder begleiten. Manager besuchen Leadership-Seminare, arbeiten mit Trainern oder holen sich Unterstützung, um mit Druck und Verantwortung besser umgehen zu können. Niemand sieht das dort als



Schwäche. Im Gegenteil: Es gilt als Zeichen von Professionalität. Warum nicht auch die Bauernschaft? Auch sie tragen Verantwortung. Auch sie stehen unter Dauerbelastung. Und auch sie dürfen sich Hilfe holen, bevor aus Erschöpfung Resignation wird. Sich psychotherapeutische oder therapeutische Unterstützung zu suchen, bedeutet nicht aufzugeben. Es bedeutet, Verantwortung für sich selbst und die Familie zu übernehmen.

Wenn wir wollen, dass unsere Bauernschaft Zukunft hat, dann müssen wir auf die Menschen hinter den Höfen achten. Kein Betrieb kann bestehen, wenn die Menschen daran innerlich zerbrechen. Stärke heißt heute nicht mehr, alles still auszuhalten. Stärke heißt auch, Hilfe anzunehmen, bevor man nicht mehr kann oder andere von sich wegdrängt.

Reden statt Schämen

Seit 20 Jahren begleitet Lebensqualität Bauernhof in Tirol bäuerliche Familien in schwierigen Lebenssituationen. Mitbegründerin Angelika Wagner und ihre Nachfolgerin Anna Deutsch sprechen über Generationenkonflikte und den Mut, sich frühzeitig Unterstützung zu suchen.

 HANNAH PIXNER

Was bedeutet Lebensqualität in einem Umfeld, das zugleich Arbeitsplatz, Familienbetrieb und Zuhause ist?

WAGNER: Ein Bauernhof birgt ein komplexes System. Familie, Beruf und Freizeit – wobei Freizeit oft rar ist – sind da ganz eng miteinander verbunden. Das Leben mit mehreren Generationen kann Vorteile haben, wenn es halbwegs funktioniert. Man kann am Hof alt werden, hat sein Zuhause, ist Teil eines großen Ganzen. Auch bei der Kinderbetreuung kann das eine Stärke sein, sofern man das möchte. Gleichzeitig bekommt man natürlich sehr viel voneinander mit. Man hat viele Beobachtungsmöglichkeiten in diesem Umfeld. Für mich zeigt sich Lebensqualität am Bauernhof daher in beidem: in den besonderen Herausforderungen, aber auch in den besonderen Qualitäten dieses Lebens.

Lebensqualität Bauernhof gibt es in Tirol seit 20 Jahren. Wie haben sich die Themen in dieser Zeit verändert?

WAGNER: Das große Hauptthema ist nach wie vor das Zusammenleben der Generationen. Was ich beobachte: Bei jungen Paaren spitzt sich manches zu. Sie sind mit ihren Erwartungen an Beziehung sehr gefordert, und das trifft am Hof oft auf tradierte Bilder und Strukturen. Der Schritt heraus aus alten Rollenbildern und gewachsenen Systemen ist noch nicht überall gelungen. Gleichzeitig hat sich die Offenheit deutlich verändert. Heute wird mehr über Belastungen gesprochen. Funktionärinnen und Funktionäre sind in der Öffentlichkeit eher bereit zu sagen, dass wir auch auf die psychische Gesundheit von Bäuerinnen und Bauern schauen müssen. Corona hat dazu sicher noch einmal beigetragen, weil psychische Belastungen seither generell in der Gesellschaft genauer benannt werden.

Woran merkt man, dass der Punkt erreicht ist, an dem man sich Hilfe holen sollte?

WAGNER: Das ist oft gar nicht so leicht zu erkennen. Viele fragen sich: Muss ich jetzt einfach durchbeißen? Manch-

mal merkt man gar nicht, oder man schaut noch nicht genau hin, dass man seit Monaten nicht mehr richtig schlafen kann. Oder dass man schwer aufsteht und es eigentlich nicht mehr geht. Das Durchbeißen, dieses Aushalten über die eigenen Grenzen hinaus, ist im ländlich-bäuerlichen Bereich sehr stark verankert. Erste Hilfe für die Seele sollte so selbstverständlich werden wie Erste Hilfe für den Körper.

» Erste Hilfe für die Seele sollte so selbstverständlich werden wie Erste Hilfe für den Körper. «

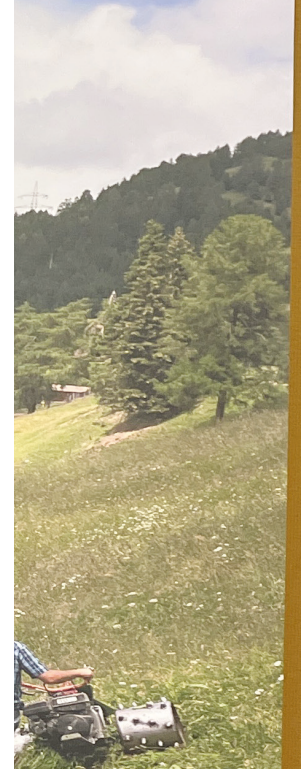
ANGELIKA WAGNER

Warum fällt es vielen schwer, um Unterstützung zu bitten?

DEUTSCH: Ein großes Thema ist die Scham. Da ist schnell der Gedanke: Wenn das nur irgendjemand mitkriegt. Auch deshalb ist uns ein diskretes Angebot so wichtig. Wir suchen niemanden auf, sondern die Menschen kommen zu uns – an die Beratungsstellen in den Bezirkslandwirtschaftskammern oder telefonisch. Wir helfen dann weiter oder vermitteln passende Angebote. Auch das bäuerliche Sorgentelefon wird gut angenommen. Diese Angebote sind kostenlos nutzbar. Es ist wichtig, sich zu trauen, frühzeitig Unterstützung zu holen. Je länger man wartet, desto komplexer und schwieriger wird es meist, aus einer belastenden Situation herauszufinden.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Aufgaben für die Zukunft?

Anna Deutsch (li.) ist die Nachfolgerin von Angelika Wagner (re.), die Lebensqualität Bauernhof Tirol mit aufgebaut hat.



Zu den Personen

Angelika Wagner, MSc, ist Mitbegründerin von Lebensqualität Bauernhof Tirol. 20 Jahre lang war sie als psychosoziale Beraterin tätig. Im April trat sie in den Ruhestand ein.

Anna Deutsch, MSc, folgt Angelika Wagner als Beraterin nach.

DEUTSCH: Wesentlich ist, die Bäuerinnen und Bauern weiter darin zu bestärken, das Angebot ohne Scham und Angst zu nutzen. Zudem braucht es die Sensibilisierung und Bestärkung der Funktionärinnen und Funktionäre, gut hinzuschauen und dort, wo es möglich ist, erste Unterstützung zu leisten. Und es geht um die Weiterentwicklung und Stärkung des Angebots selbst. Das Vertrauen ist da, die Nachfrage ist da. Damit Lebensqualität Bauernhof weiterhin

Agrarwetter



TEL. 0 512/56 15 93

Täglich aktuell von der Wetterdienststelle Innsbruck und auch auf www.tiroler-bauernbund.at

Ein Service der Tiroler Bauernzeitung

PRÄSENTIERT VON DER **tiroler**



gut arbeiten kann, braucht es aber auch die entsprechenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen – hier ist die Politik gefordert, entsprechende Notwendigkeiten anzuerkennen.

» Je länger man wartet, desto komplexer und schwieriger wird es meist, aus einer belastenden Situation herauszufinden. «

ANNA DEUTSCH

Lebensqualität Bauernhof Tirol

Im Gründungsjahr 2006 wickelte Lebensqualität Bauernhof Tirol die Betreuung von 140 Familien oder Einzelpersonen ab.

Im Jahr 2026 ist diese Zahl auf 535 gestiegen.

Ebenso wurde das Angebot des bäuerlichen Sorgentelefon ausgebaut: 2025 wurden bundesweit

515 Beratungsgespräche geführt;

auch zwei Telefonistinnen aus Tirol wirkten dabei mit.



DER HÜTTENPROFI

Suche laufend

HÜTTEN & BAUERNHÄUSER

Jahresmiete/Pacht

Kostenlos für Vermieter:

0680/5064576

www.huettenprofi.de

Das Biomasse-Heizwerk Wildschönau ist regional, nachhaltig und krisensicher

Seit 2001 versorgt die Bäuerliche Heizgenossenschaft Wildschönau Haushalte, Hotels und öffentliche Gebäude mit Nahwärme aus heimischem Holz. Auch für die Zukunft gibt es schon ambitionierte Pläne.

Die Bäuerliche Heizgenossenschaft Wildschönau zeigt seit mehr als zwei Jahrzehnten, wie regionale Energieversorgung funktionieren kann: mit Holz aus der Region, kurzen Wegen und einem starken genossenschaftlichen Gedanken. Entstanden ist die Genossenschaft aus der Waldwirtschaftsgemeinschaft Wildschönau. Gegründet wurde sie am 17. Jänner 2000 von neun Mitgliedern rund um Peter Metzler, Andreas Weißbacher und Dr. Anton Weißbacher mit Unterstützung von Dipl.-Ing. Josef Weißbacher von der Landwirtschaftskammer.

Heimisches Holz regional verwerten

Der Hintergrund war klar: Der Brennholzpreis war niedrig, für viele Bauern fehlten Absatzmöglichkeiten. Ziel war es deshalb, heimisches Holz regional zu verwerten und den Mitgliedern faire Preise zu sichern. 2001 wurde das Biomasse-Heizwerk in Oberau gebaut und eröffnet. Heute versorgt die Genossenschaft mit ihrem Nahwärmenetz Gebäude, Hotels und öffentliche



Das Heizkraftwerk in Oberau wurde zwischen 2015 und 2019 technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Fakten

Zweikesselsystem
inkl. Ausfallversicherung
Kesselwirkungsgrad > 90 Prozent
CO₂-Emissionswert unter
18 ppm/m³
Brennstoffversorgung > 20 km
Umkreis

Einrichtungen im Ortsgebiet. Das Netz ist mit einer Gesamtlänge von drei Kilometern relativ kurz und kann deshalb auf einen niedrigen Wärmeverlust von unter zehn Prozent verweisen. Laut Genossenschaft versorgt das Heizwerk bis zu 700 Menschen mit regionaler Wärme. Rund 80 Prozent des Energieholzes stammen direkt von Bäuerinnen und Bauern aus der Wildschönau. So bleiben Wertschöpfung und Arbeitsplätze in der Region erhalten.

Der Hagelsturm als Belastungsprobe

Wie wichtig diese regionalen Strukturen sind, zeigte sich nach dem schweren Hagelsturm vom 30. Juni 2024. Innerhalb weniger Minuten wurden große Waldflächen rund um Auffach verwüstet, mehr als 30.000 Festmeter Holz lagen am Boden. Gemeinsam mit Waldaufsehern, Feuerwehr, Forstdienst, Seilbahnen, Transportunternehmen und Sägewerken gelang es, das Schadholz innerhalb eines Jahres aufzuarbeiten. Eine zentrale Rolle spielte dabei das Biomasse-Heizwerk der Genossenschaft. „Wir haben geschaut, dass wir so viel wie möglich abnehmen können“, erklärt Geschäftsführer Michael Weißbacher.

Der kurze Transportweg war dabei ein entscheidender Vorteil. Frisches Holz konnte rasch gehackt, belüftet und energetisch genutzt werden. Gleichzeitig half die schnelle Verarbeitung, größeren Borkenkäferbefall zu verhindern.

Laufende Investitionen

Zwischen 2015 und 2019 investierte die Genossenschaft rund 700.000 Euro in die Modernisierung des Heizwerks. Die Kesseltechnik wurde erneuert, Maßnahmen zur Effizienzsteigerung und Emissionsreduktion umgesetzt. Heute unterschreitet die Anlage alle Emissionsgrenzwerte deutlich.

Positiver Blick

Mittlerweile zählt die Genossenschaft 13 Mitglieder. Nach wie vor pflegen sie eine gute Zusammenarbeit und einen regen Austausch mit dem Heizkraftwerk Söll. Auch die Mitgliedschaft bei der BioWärme Tirol wird von Obmann Michael Weißbacher als sehr positiv bewertet und ist ein wichtiger Teil der Weiterentwicklung. Auch künftig soll dem Genossenschaftsgedanken



Die Aufarbeitung und Trocknung des Holzes mit einer Solartrocknung erfolgen außerhalb des Ortsgebietes.



Nach dem Hagelsturm im Jahr 2024 spielte die Genossenschaft eine große Rolle bei der Aufarbeitung der Schäden.

gemäß in das Kraftwerk investiert werden. Geplant sind thermische Solaranlagen, Photovoltaik, Energiespeicher sowie eine zweite Hackschnitzeltrocknung und Wärmerückgewinnung.

Der Grundgedanke bleibt dabei derselbe wie vor 25 Jahren:

Energie aus der Wildschönau – für die Wildschönau. ANZEIGE

Kontakt

Fernwärme Wildschönau
Dorf 246, 6311 Oberau
0650/930 40 40
holzwaerme@aon.at

Mehrwert für die Region

Unsere Genossenschaft bietet uns die perfekte Rechtsform für regionale Wertschöpfung und viele Vorteile für unsere Mitglieder und Mitarbeiter.

Im Schnitt haben wir alle vier Jahre irgendeine Energiekrise, dabei sieht man wieder, wie wichtig die gespeicherte Sonnenenergie in unserem Holz ist. Ich bin stolz,

einen modernen, sauberen Betrieb führen und mitgestalten zu dürfen, und dabei einen echten Mehrwert für die Region zu schaffen, mit der für mich besten nachhaltigen Energieform – Holz.



Mst. Michael
Weißbacher
Obmann

Ein Musterbeispiel für die Raiffeisen-Idee

Die Bäuerliche Heizgenossenschaft Wildschönau ist ein Musterbeispiel der Umsetzung des Leitspruches von Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

» Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele.«

FRIEDRICH WILHELM
RAIFFEISEN (1818 - 1888)

Sinn und Zweck jeder Genossenschaft ist es ja, durch den Zusammenschluss von Personen ein gemeinsames Ziel zu verfolgen bzw.

ein gemeinsames Projekt zu verwirklichen, aus dem dann die Mitglieder wirtschaftliche Vorteile für ihr alltägliches Leben generieren können.

Wenn auch Sie Ideen für solche gemeinschaftlichen Projekte haben, ist der Raiffeisenverband Tirol Ihnen bei der Umsetzung Ihrer Genossenschaftsidee selbstverständlich gerne behilflich.

Ihr Ansprechpartner – Raiffeisenverband Tirol:
Dr. Alexander Büchel,
Verbandsdirektor,
Tel. +43 512/58 11 59-20 111

KLIMAWANDEL

Tirol wird heißer und trockener

2025 war das drittwärmste Jahr seit Beginn der Messungen im Jahr 1850, die Monate April, Juni, August und Dezember waren überdurchschnittlich warm. Zudem gab es wenig Niederschläge, insbesondere nördlich des Inn-tals. Das führt auch in Tirol zu zunehmenden Trockenperioden mit Folgen für die Landwirtschaft und Auswirkungen auf die Grundwasserstände. Die Trinkwasserversorgung ist in Tirol zwar durch die hauptsächliche Versorgung aus Quellen weiterhin gut abgesichert, trotzdem gilt es, mit weiteren Klimawandelanpassungsmaßnahmen gegenzusteuern und den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser wieder vermehrt ins Bewusstsein zu rufen, wie

das Land Tirol im Zuge des Klimastatusberichts für Österreich 2025 erklärte.

Zahl der Hitzetage steigt

Die Anzahl der Hitzetage (Tage, an denen 30 Grad überschritten wurden) hat in den vergangenen Jahren in ganz Österreich deutlich zugenommen, besonders in städtischen Gebieten. In Innsbruck werden aktuell durchschnittlich 33 Hitzetage pro Jahr gezählt, dreieinhalb Mal mehr als im Zeitraum 1961 bis 1990.

Die zunehmenden Hitze- und Trockenperioden werden zu einem steigenden Bewässerungsbedarf führen: Schätzungen zufolge könnte der Wasserbedarf in Österreich bis 2050 um elf bis 15 Prozent steigen.

ONLINE-VORTRAG

Unter Druck

Kinder und Jugendliche wachsen heute in einer Welt auf, die keine Pausen kennt. Leistungsdruck, soziale Medien und der permanente Vergleich erzeugen eine dauerhafte Anspannung – oft unsichtbar, aber tief spürbar.

Katrin Sevecke ist Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und zählt zu den führenden Experten in Österreich. Sie leitet die Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Tirol und beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit den psychischen Belastungen und Entwicklungsbedingungen junger Menschen. Als erfahrene Klinikerin, Forscherin und Vortragende verbindet sie wissenschaftliche Erkenntnisse mit hoher Praxisnähe.

In ihrem Vortrag gibt Prof. Sevecke eindringliche Einblicke in die Lebensrealität junger Menschen heute und zeigt auf:

- psychische Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen
- welche Spuren die Post-Covid-Zeit hinterlässt
- weshalb sich die psychische Gesundheit verschlechtert
- mögliche Handlungsansätze

**Dienstag, 16. Juni 2026
14.15 Uhr**

via Zoom-Meeting

Anmeldung zu dieser Veranstaltung unter forum.land@tiroler-bauernbund.at oder 0512/59 900-57.

Der Link wird am Tag der Veranstaltung per E-Mail gesendet.

80 JAHRE BSVT

Herausforderungen für blinde und sehbehinderte Menschen in Tirol

Anlässlich des 80-jährigen Bestehens zeigt der Blinden- und Sehbehindertenverband Tirol zentrale Hürden im Alltag auf – basierend auf jahrzehntelanger Erfahrung und konkreten Einblicken aus der Praxis.

Der Blinden- und Sehbehindertenverband Tirol (BSVT) feiert im Jahr 2026 sein 80-jähriges Bestehen. Seit dem 22. Mai 1946, dem ersten Eintrag im Zentralen Vereinsregister Österreichs (ZVR), setzt sich der Verband für die Anliegen von Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung in Tirol ein.

Von den ersten Lebensmonaten bis ins hohe Alter steht der Mensch im Zentrum der Arbeit des BSVT. Der Verband begleitet seine Klienten in allen Lebensphasen und unterstützt sie dabei, ihren Alltag selbstbestimmt, aktiv und unabhängig zu gestalten.

Dieses umfassende Angebot umfasst Beratung, Förderung, Orientierung und konkrete Hilfestellungen – immer mit dem Ziel, selbstbestimmte Teilhabe zu ermöglichen und neue Perspektiven zu eröffnen. Ebenso richtet sich das Angebot an Angehörige, die in herausfordernden Situationen kompetente Unterstützung und ein offenes Ohr finden.

Herausforderungen im Alltag

Anlässlich des Jubiläums richtet der BSVT den Blick jedoch nicht nur zurück, sondern bewusst auf aktuelle Barrieren. Erstmals wurden im Rahmen einer Pressekonferenz die größten Herausforderungen für blinde und sehbehinderte Menschen in Tirol präsentiert.

Der BSVT sieht vor allem fünf große Herausforderungen für blinde und sehbehinderte Menschen:

- 1. Barrieren im Alltag:** Gehsteige, Gebäude und Automaten sind oft schwer nutzbar.
- 2. Mangelnde Barrierefreiheit:** Viele Webseiten, Apps und digitale Angebote sind nicht ausreichend zugänglich.
- 3. Probleme bei Mobilität und Orientierung:** Fehlende Leitsysteme und Informationen erschweren selbstständige Fortbewegung.
- 4. Bürokratische Hürden:** Unterstützung und Hilfsmittel kommen oft zu spät oder



BSVT-Obfrau Sabine Karrer, Geschäftsführer Wilhelm Zwirner und Obfrau-Stellvertreterin Nicole Wimmer

FOTO: BAUERNZEITUNG

sind schwer zugänglich. **5. Fehlende Unterstützung in Bildung und Teilhabe:** Mangelnde Hilfe wirkt sich langfristig auf Schule, Beruf und gesellschaftliche Teilhabe aus.

Gleichzeitig gibt es Fortschritte: Öffentliche Räume werden teilweise verbessert, moderne Hilfsmittel schaffen neue Möglichkeiten und die Zusammenarbeit mit Fachstellen entwickelt sich positiv.

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Sinkende Geburtenrate

Was soll man nur dagegen machen?
Hört man bald kein Kinderlachen,
kein fröhlich lautes Kindgeplapper ...
gibt's bald keine Mama, keinen Papa?
Wenn man die Statistiken liest,
wird einem doch glatt vermiest,
die Vorfreude auf Enkelkinder,
auf unsere Pensionen auch nicht minder.
Was Kinder kosten wird gezählt,
wie schlimm für Kinder diese Welt.
Kinder sind doch nur Barrieren
für Mütter und ihre Karrieren ...
Ich kann nur aus Erfahrung reden:
Kinder sind ein wahrer Segen!
So viel Freude, Glücksgefühl,
ohne Kinder wär's nur kühl,
einsam, traurig, ohne Sinn,
Kinder sind der größte Gewinn!
Liebe Medien schreibt davon mehr.
Macht es den Frauen nicht so schwer.
Sie dürfen nicht wegen Horrorgeschichten,
auf das größte Mutterglück verzichten!

HELU

AM HOF UND AUF DER ALM
Ihr Spezialist für Metall- und Milchtechnik

HELU-Milchkühlanlagen:

- Transportable Eiskühlungen
- Stationäre Kühlungen (auch selbstreinigend)
- Tauchkühler und Kannenkühlgeräte
- Hofbehälter, Transportwagen
- Sonderanfertigungen

Melktechnik:

Melkanlagen für jeden Bedarf, Melkroboter

Direktvermarktung:

Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure,
Edelstahltüren, Käsetische und -pressen,
Eiswasseranlagen

Großes Gebrauchtgerätelager

6232 Münster in Tirol
Tel. 0 53 37/84 84

www.helu.at

Gartenprojekt verbindet Generationen

Mit dem mehrjährigen Entwicklungsprojekt „Wachstum verbindet – gemeinsam im Garten“ verbindet die FSBHM Landeck-Perjen nachhaltige Bildung, Landwirtschaft und soziales Miteinander.

Seit dem Projektstart im November 2025 arbeitet die Schule gemeinsam mit regionalen Partnern daran, Lernen über das Klassenzimmer hinaus erlebbar zu machen.

Beteiligt sind unter anderem die Stadtgemeinde Landeck im Rahmen des Abfallvermeidungskonzepts, der Kindergarten Urichstraße 1, die Saatgutbibliothek Landeck, das Repaircafé Landeck sowie der Freiwilligen Verein Landeck. Im Mittelpunkt stehen regionale Kreisläufe, Ressourcenschonung und gemeinschaftliches Handeln.

Kindergarten und Schule arbeiten zusammen

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Urichstraße. Am 10. April besuchte eine Praxisgruppe des 2. Jahrganges der FSBHM Landeck-Perjen den Kindergarten. Gemeinsam mit den Kindern ging es zur Stadtbücherei Landeck, wo in der Saatgutbibliothek Samen für Kindergarten und Schule ausgewählt wurden.

Neben verschiedenen Gemüsesorten wurde auch Popcornmais ausgesucht. Daraus entstand die Idee, im Herbst vielleicht einen gemeinsamen Kinotag mit selbstgemachtem Popcorn zu gestalten.

Vom Samen zur Pflanze

Zurück im Kindergarten wurden Sonnenblumensamen ausgesät, gepflegt und beobachtet. Beim nächsten Treffen am 24. April konnten die Jungpflanzen pikiert werden. In kleinen Gruppen arbeiteten



die Schüler gemeinsam mit den Kindergartenkindern an mehreren Stationen: Es wurden Pflänzchen pikiert, Pflanzenschilder gestaltet und kreative Bastelarbeiten angefertigt.

Am 20. Mai wurden die Sonnenblumen gemeinsam mit den Kindern und Bewohnern des Altersheims ausgepflanzt. Die gestalteten Schilder wurden ebenfalls aufgestellt.

Austausch zwischen den Generationen

Ein zentraler Teil des Gartenprojekts in Landeck ist der Austausch zwischen Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen. Die Bewohner des Altersheims geben ihr Wissen rund um Anbau, Pflege und Ernte weiter, übernehmen Pflanzenpatenschaften und bringen ihre langjährige Er-

fahrung ein. So wird das gemeinsame Gärtnern zu einem Lernraum, in dem Landwirtschaft, Natur und soziales Miteinander verbunden werden. Die Kinder lernen früh den Umgang mit Pflanzen, Lebensmitteln und regionalen Ressourcen kennen. Die Schüler erfahren zugleich, wie wichtig Teamarbeit, Verantwortung und nachhaltiges Denken sind.

Produkte verarbeiten und Wissen weitergeben

Für die weitere Projektarbeit ist geplant, geerntete Produkte gemeinsam zu verarbeiten und zu verkosten. Die Schüler sollen kindgerechte Rezepte entwickeln und diese an den Kindergarten weitergeben.

Zusätzlich entstehen Lernmaterialien, die den Weg von der Pflanze bis zum fertigen Produkt anschaulich vermitteln. In diesem Schuljahr wurde mit den Kindern bereits ein Apfel gestaltet, der den Weg vom Apfelkern bis zum Apfelbaum bildlich zeigt. Auch eine Teilnahme am Tiroler Naturwettbewerb „Wer hat die längste Bohne?“ über Grünes Tirol ist angedacht.

Nachhaltigkeit in Landeck weiterdenken

Am 30. Juni 2026 findet ab 14 Uhr im Stadtsaal Landeck die Veranstaltung „Re.Think Landeck“ statt. Dort arbeiten engagierte Menschen aus Bildung, Gemeinden, Wirtschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam an nachhaltigen Lösungen für Ressourcenschonung, regionale Kreisläufe und eine lebenswerte Zukunft.



Die Mini-Streif ist im Sommer besonders für die Kleinen ein spannendes Abenteuer.

FOTO: KITZBUHNER TOURISMUS

Als Urlauber im eigenen Land lässt sich unheimlich viel entdecken

Der Journalist Uwe Schwinghammer hat 100 Ausflugstipps für Nordtirol gesammelt: von leichten Wanderungen über Museumsbesuche hin zu Angeboten für Jung und Alt.

Tiroler Ausflugstipps gibt es in Zeiten des Internets ungefähr so viele wie Kühe auf den Almen. Doch was lohnt sich wirklich? Sind die Swarovski Kristallwelten oder die Skisprungschanze am Bergisel wirklich einen Besuch wert? Schon einmal vom Turmmuseum in Oetz gehört oder von der Zimmerbergklamm? Dieses Buch stellt 100 gute Gründe vor, um immer wieder aufzubrechen. Ob alte Festungen, traumhafte Bergseen oder Himmelskörper mitten im Wald – hier ist für jeden etwas dabei. Denn Tirol bietet weit mehr als nur einen Haufen Berge.

Ab in die Mausefalle

Nicht zu weit springt er die Hausbergkante hinunter, schafft die Traverse in Ideallinie. Im Zielschuss beschleunigt er auf über 150 km/h und fährt mit neuer Bestzeit über die Zielinie. Vor 35.000 jubelnden Fans

wirft er die Ski in die Luft. Das ist die legendäre Kitzbüheler Streif. Bilder, wie wir sie jeden Winter, Ende Jänner, im Fernsehen erleben.

Für Kinder wurde im Sommer 2019 eine Mini-Streif gebaut. Wobei die Kleinen keine Ski anschnallen müssen, sie bewältigen die Spielgeräte, die den Schlüsselstellen der berühmten Abfahrt angepasst sind, zu Fuß.

Balance ist gefragt

Los geht es also, durch die graue Tunnelrutsche kommen sie aus dem Starthaus geschossen. Dann kommt auch schon die gefürchtete Mausefalle: da ist Balance gefragt. Die aufgestellten Hindernisse wackeln nämlich ganz schön. Weiter geht es durch das Karussell in den Steilhang. Da ist es tatsächlich steil, darum klettern die Kids auch über ein Netz den Hang hinunter. Es folgt der Brückenschluss,

eine Hängebrücke natürlich. Der Seidlalmsprung besteht aus den hölzernen Buchstaben Streif, auf denen herumgeturnt werden kann. Und irgendwann kommt dann der Zielsprung, über eine letzte Rutsche geht es in Ziel. Die Zeit? In 1:15,18 Minuten wie 1997 Rekordhalter Fritz Strobl geht sich das natürlich nicht aus. Da können schon eine halbe Stunde oder Stunden vergehen.

Insgesamt sind die neun Aktivstationen auf einer Länge von zwei Kilometern und 100 Metern Höhenunterschied eingebaut. Sie tragen die Namen der Schlüsselstellen der Abfahrtsstrecke. Mit dem kleinen Unterschied, dass jene 3,3 Kilometer lang ist bei einem Höhenunterschied von 860 Metern. Damit interessierte Kinder auch alles mitbekommen, was es über die echte Streif so zu wissen gibt, wurde ein kleines Heftchen aufgelegt, in dem das Sommer- mit dem Win-

tererlebnis verglichen wird. Erzählt wird die Geschichte von Gerli, der Gams.

Buchverlosung

Die Bauernzeitung und der Tyrolia-Verlag verlosen zwei Exemplare dieses tollen Buches. Schicken Sie dafür eine E-Mail oder eine Postkarte mit dem Kennwort „Ausflugstipps“ bis spätestens 12. Juni an: angerer@tiroler-bauernzeitung.at oder an die Tiroler Bauernzeitung, z. H. Elisabeth Angerer, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck.

100 x Tirol

Die schönsten Ausflugsziele in Nordtirol. Mit jeder Menge Tipps für die ganze Familie von Uwe Schwinghammer

ISBN: ISBN 978-3-7022-4335-7

Taschenbuch, 256 Seiten



Termine

Schlitters: Dornröschen – Aufführung von der Kinder- & Jugendgruppe der Dorfbühne Schlitters, 29. Mai, 19 Uhr; 31. Mai, 15 und 18 Uhr, Festhalle

Radfeld: Spielzeugsbörse, 30. Mai, Aufbau 10 bis 11 Uhr, Verkauf 11 bis 14 Uhr, Gemeindezentrum

Pettnau: Backofenfest, 3. Juni, 18.30 Uhr; 4. Juni, 11 Uhr, Schmalzgasse

Weer: Knödelfest, 5. Juni, 18 bis 23 Uhr, Kulturstätte Donauer-Hof

Hall: Tiroler Braukost – Tiroler Brauerein stellen sich vor, 6. Juni, 10 bis 18 Uhr, Stiftsplatz

Kitzbüchel: „Frühstück wie Früher“, 7. Juni, 9.00 bis 11.30 Uhr, Bauernhausmuseum Hinteroberrau

Reith b. Kitzbühel: Friedenskreuzmesse am „Rauhen Kopf“, 7. Juni, 12 Uhr, Kirchberg

Mötz: Nachtwallfahrt, 11. Juni, 19.30 Uhr Rosenkranz und Marienlieder, 20 Uhr Pilgermesse, bei jeder Witterung, Locherboden

Blutspende-Termine

Weer: 29. Mai, 16 bis 20 Uhr, Mittelschule

Imst: 1. Juni, 13 bis 20 Uhr, Stadtsaal

Fulpmes: 2. Juni, 15 bis 20 Uhr, Gemeindezentrum

Innsbruck: 3. Juni, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken/Blutbank

Virgen: 7. Juni, 16 bis 20 Uhr, Kultursaal

Telfs: 8. Juni, 13 bis 20 Uhr, Rathausaal

Hall i. Tirol: 9. Juni, 16 bis 20 Uhr, Kurhaus

Matrei i. Osttirol: 10. Juni, 15 bis

20 Uhr, Tauercenter

Innsbruck: 10. Juni, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken/Blutbank

Höfen: 11. Juni, 12 bis 20 Uhr, Hahnenkammhalle

Jungbauern-Termine

Natters: Knospenkurs der JB/LJ Bezirk Landeck, 2. und 9. Juni, 19 Uhr, Anmeldung unter: 0660/3974410, Schuhe Mösl Natters

Strengen: Kurs – Fahنشwingen der JB/LJ Bezirk Landeck, 10. Juni (drei Folgetermine), 19.30 Uhr, Anmeldung unter: 0660/3974410, Turnsaal Strengen

Hintertux: Hochtourenkurs für Fortgeschrittene der JB/LJ Bezirk Schwaz, 7. Juni, 8 Uhr, Anmeldung unter: 0650/9267692, Hintertuxer Gletscher

Weitere Termine: www.tjblj.at

Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte



Innsbruck-Stadt:

0512/36 00 06

Alle anderen: 141

www.aektiroel.at/bereitschaftsdienste

Zahnärzte



05 05 11/6020

tiroler.zahnarztkaemmer.at

Tierärzte



Großtiere:

www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/



Kleintiere:

0 676/88 508 82 444

www.tierarzt-notdienst.tirol

Suchbild – Finde die fünf Fehler im unteren Bild



Sie suchen noch? Hier finden Sie Hinweise: 1. Haare | 2. Hosenträger | 3. Schließe | 4. Latzhose | 5. Zahn

FOTO: ULZA – STOCK.ADOBE.COM, TBZ

Sprechstage

Kostenlose Rechtsberatung für die Mitglieder des Tiroler Bauernbundes.

Terminvereinbarungen für Rechtsauskünfte in Innsbruck: Tel. 0512/59 900-17 oder -40. Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 2. Juni: Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 3. Juni: Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 9. Juni: Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 10. Juni: Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 17. Juni: Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 23. Juni: St. Johann, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 24. Juni: Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)



Dr. Christof Splechtna (Vorstand der Raiffeisen-Landesbank Tirol), Gabriele Kinast (Vorständin der Raiffeisen-Landesbank Tirol), Mag. Christoph Pichler und MMag. Johann Traupmann (Pichler & Traupmann Architekten), Mag. Thomas Wass (Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol)

FOTO: ALLWEI

RAIQA schafft Raum für Begegnung

Mit dem RAIQA ist in Innsbruck ein neues Quartier entstanden, das Bahnhof und Innenstadt verbindet und der Bevölkerung neue Aufenthalts-, Einkaufs- und Begegnungsräume bietet.

Auf rund 23.000 Quadratmetern Nutzfläche vereint das neue Raiffeisen-Quartier, DAS RAIQA, Handel, Gastronomie, Hotellerie, Kultur, Dienstleistungen und Bank. Zugleich schafft das Areal eine direkte Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Innenstadt.

Für die Bevölkerung soll das RAIQA mehr sein als ein Geschäfts- oder Bankstandort. Öffentlich zugängliche Aufenthaltsflächen, darunter der rund 1.700 Quadratmeter große überdachte Vorplatz, Geschäfte, Gastronomieangebote und kulturelle Formate machen

das Quartier zu einem offenen Ort mitten in Innsbruck.

Vielfältiger Nutzen für Öffentlichkeit

„DAS RAIQA ist Aufenthaltsort und Passage zugleich und damit ein hybrider Ort – ein Ort, der verbindet“, erklärte Thomas Wass, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol. Die Bank verstehe sich dabei nicht als Mittelpunkt, sondern als Gastgeber in einem offenen Quartier.

Zum Angebot gehören unter anderem Gastronomie, Handelsflächen, das Rooftop-Lokal

„loft9“, das FRIEDA Kultbistro, die Kunstbrücke, die neue RAIQA-Bankstelle sowie das Radisson RED Hotel. Künftig sollen auch kulturelle Programme und Ausstellungen das Areal beleben. Bei der Auswahl der Shop- und Gastronomiepartner wurde bewusst auf einen Mix mit den Schwerpunkten Genuss, Handwerk und Gesundheit gesetzt.

Offen geplant, nachhaltig umgesetzt

Architektonisch stand die Öffnung des Areals im Mittelpunkt. Das Quartier soll Be-

wegung und Begegnung ermöglichen und den Weg zwischen Bahnhof und Innenstadt aufwerten. Wesentliche Teile der bestehenden Tragstruktur wurden erhalten, ergänzt durch Holzbau, Grundwassernutzung, Photovoltaik und wiederverwendete Materialien.

Damit verbindet das RAIQA nach Angaben der Raiffeisen-Landesbank Tirol neue Nutzungen mit einem nachhaltigen Bau- und Energiekonzept. Für Innsbruck entsteht so ein zusätzlicher öffentlicher Raum, der Arbeiten, Einkaufen, Kultur, Gastronomie und Aufenthalt an einem zentralen Ort bündelt.

DA SCHAU HER



Prüfende Gaumen an der LLA Imst

FOTO: BAUERNZEITUNG

Zum Prüfungssessen ihrer Schülerinnen und Schüler der Fachrichtung Regionaltourismus lud auch die LLA Imst. Bauernbundobmann-Stellvertreterin und Bezirksbäuerin Andrea Lechleitner, BLK-Geschäftsführer Otmar Juen, Direktor der HTL Imst Stefan Walch und Bauernbunddirektor Peter Raggl freuten sich über die Einladung von LLA-Imst-Direktor Thomas Moritz (2. v. r.).

HBLFA TIROL

Kulinarischer Bildungsgipfel

Mit dem Abschluss ihres Unterrichts in Lebensmittelverarbeitung stellten die Schülerinnen und Schüler der HBLFA Tirol ihr Können unter Beweis.



Zu Gast: LK-Vizepräsidentin und Landesbäuerin Helga Brunschmid, Forum Land-GFin Christina Manzl, Bauernbunddirektor-Stv. Martin Klingler, SVS-Landesstellenobmann und Bezirksbauernobmann Hannes Partl mit Bezirksbäuerin Monika Garber.

Vor einem hochkarätigen Publikum aus Bildung, Wissenschaft und Landwirtschaft präsentierten sie ein anspruchsvolles Vier-Gänge-Menü und luden im Anschluss zu einer Käse- und Weinverkostung.

Neben dem kulinarischen Erlebnis stand vor allem die fachliche Kompetenz der angehenden Absolventinnen und

Absolventen im Mittelpunkt. Gleichzeitig bot die Veranstaltung einen Rahmen für den Austausch über aktuelle Entwicklungen im Bildungsbe- reich. Direktor Ronald Zecha konnte bei der Veranstaltung eine breite Runde an Vertreterinnen und Vertretern aus Ministerien und Politik, Hochschulen und regionalen Bildungseinrichtungen begrüßen.

Holzbaupreis Tirol 2027

proHolz Tirol lädt gemeinsam mit der Kammer der Ziviltechnikerinnen und Ziviltechniker | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg zur Einreichung hervorragender Projekte für die Auszeichnung Holzbaupreis Tirol 2027 ein.

Der Preis wird bereits zum achten Mal vergeben und dokumentiert seit über 25 Jahren die Entwicklung der Holzbaukultur in Tirol.

Gesucht werden zwischen 2022 und 2026 realisierte Bauten, die die Qualität, Innovationskraft und Handwerkskunst des Holzbaus in Tirol zeigen. Einreichen können Architektinnen und Architekten, Holzbauunternehmen, Planerinnen und Planer, Bauherrinnen und Bauherren sowie Projektentwicklerinnen und Projektentwickler. Die Unterlagen sind bis 21. Juni 2026 online unter **auszeichnungen.proholz-tirol.at** einzureichen.

Bewertet werden die Einreichungen von einer interdisziplinär besetzten Jury, die Perspektiven aus Architektur, Ingenieurwesen, Holzbau und



Die Trophäe des Holzbaupreises Tirol wird im Frühjahr 2027 verliehen.

Regionalentwicklung vereint. Die Preisverleihung findet im Frühjahr 2027 statt.

Die Jury

■ Johanna Arnold, M.Eng., Shortlist Ingenieurinnen und Ingenieure

■ Ing. Manuel Feuerstein, Innungsmeister Holzbau Vorarlberg

■ Univ.-Prof. DI Architekt Florian Nagler, TU München

■ DIin Balbina Zikesch, Amt der Tiroler Landesregierung, Geschäftsstelle für Dorf-erneuerung FIRMENMITTEILUNG

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 24.05.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Mai zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Innsbruck	213 mm	258 mm	17 mm	+1°C	2 Tage früher
Landeck	168 mm	216 mm	7 mm	0°C	3 Tage früher
Kitzbühel	276 mm	389 mm	12 mm	+1°C	gleich
Lienz	152 mm	255 mm	1 mm	0°C	1 Tag früher

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500, redaktion.wien@bauernzeitung.at; Geschäftsführung: DI Anni Pichler, Franz König; Chefredakteur: Clemens Wieltsch, wieltsch@bauernzeitung.at; Redaktion: Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger MA, Martin Machtlinger BA; Anzeigenleitung: Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; Abobestellung: www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, office@abo.bauernzeitung.at; Preis: 62 Euro im Jahresbezug (Inland), 128 Euro im Jahresbezug (Ausland); Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterversand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG

ANZEIGEN



Wo Vielfalt Wurzeln schlägt

Am Fuße des Untersberg hat sich die Familie Winklhofer in Wals-Siezenheim (Salzburg) mit einer Bio-Gärtnerei eine besondere Nische geschaffen. Mit rund 450 Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen samt Direktvermarktung entwickelte sich der Familienbetrieb zu einer der vielfältigsten Gärtnereien im Bundesland.

Betritt man das Gewächshaus beim Zimmerhauslbauer, dem Betrieb der Familie Winklhofer in Viehhausen, steigt einem der Duft von Basilikum, Minze und feuchter Erde in die Nase. Zwischen langen Tischen voller Jungpflanzen schiebt eine junge Mutter ihren Einkaufswagen durch die Pflanzenreihen, ihre zwei kleinen Kinder streichen gespannt mit den Fingern über die Blätter einer Zitronenmelisse und staunen über den einzigartigen Duft. Viele kommen gezielt, holen sich Beratung, stöbern durch seltene Kräuter oder suchen Sorten, die sonst nirgends zu finden sind.

„Bei uns dürfen die Kunden sich frei bewegen, sehen wo die Pflanzen herkommen und können ihren Geschmack und ihren Geruch erleben“, informiert Betriebsführer Johann Winklhofer über das Erfolgsrezept der Familie. Der Betrieb hat sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht über Größe

einen Namen gemacht, sondern über seine Vielfalt, das Fachwissen und die Fähigkeit, sich immer wieder neu auf die Wünsche seiner Kundschaft einzustellen.

Der Startschuss in die Zukunft

Dass die Gärtnerei heute so dasteht, war keineswegs selbstverständlich. Als Johann Winklhofer den Betrieb gemeinsam mit seiner Frau vor rund 25 Jahren von seinen Eltern übernahm, war er ein klassischer Gemüsebaubetrieb. Schon seit mehreren Generationen wurde am Hof – einst neben der Milchviehhaltung – Gemüse angebaut.

„Als wir den Hof übernommen haben, haben wir die meisten unserer Produkte an den Großhandel geliefert“, erzählt Johann Winklhofer. Als dieser dann Bio-Ware haben wollte, wagte die Familie den Schritt, stellte zuerst die Kräuterproduktion und später den

gesamten Betrieb auf Bio um. „Zuerst undenkbar, aber rückblickend war das der Startschuss in unsere Zukunft und die beste Entscheidung, die wir treffen konnten“, sagt Winklhofer.

Vielfalt und Direktvermarktung

Mit dem Umstieg veränderte sich fast alles. Statt wenige Kulturen in großen Mengen für den Handel zu produzieren, setzte die Familie auf Vielfalt und Direktvermarktung. Das Sortiment wurde breiter, die Kundschaft persönlicher, die Bindung an die Region stärker. Heute verkauft die Familie ihre Produkte dort, wo sie wachsen – am Hof – und auf der Salzburger Schranne. 50 Wochen im Jahr steht sie dort am Markt. Zusätzlich kann das gesamte Sortiment auch im neuen Hofladen erworben werden, der ganzjährig jeweils Mittwochs und Freitags geöffnet ist.

Vielfalt statt Masse

Angebaut werden die selbst gezogenen Pflanzen und Kräuter auf sieben Hektar Freilandfläche und rund 3.000 Quadratmetern im Gewächshaus. Auf den Feldern wachsen 50 bis 60 verschiedene Gemüsearten, in den Gewächshäusern kultiviert der Betrieb rund 450 verschiedene Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen. Neben Klassikern wie Basilikum oder Petersilie finden sich dort auch Wildkräuter, essbare Blüten und seltene Jungpflanzen. „Man muss den Kunden ein Argument



Rund 450 Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen kultiviert die Familie Winklhofer auf ihrem Betrieb.

bieten, warum er zu uns kommt“, sagt Winklhofer. Manche Sorten werden nur in kleinen Stückzahlen produziert, wirtschaftlich entscheidend sind sie trotzdem. „Da fahren die Leute auch 80 oder 100 Kilometer zu uns.“

„Viele Menschen wollen heute wissen, wo ihr Essen herkommt und legen Wert darauf, regionale Produkte einzukaufen. Sie schätzen unsere Ware und unsere Arbeit“, weiß Winklhofer. Gerade das ist motivierend und für den Kunden auch ein Vorteil. Denn während importierte Ware oft tagelang unterwegs ist, landen die Kräuter hier direkt vom Gewächshaus im Einkaufswagen. Außerdem ist für Winklhofer klar: Preislich kann er – abgesehen von Rabattaktionen die oft vom Handel gestützt werden – mit den Produkten aus dem Supermarkt mithalten.

Betriebsspiegel Gartenbau Winklhofer

Das Zimmerhauslgut in Viehhausen bei Wals-Siezenheim in Salzburg wird von Johann und Maria Winklhofer in vierter Generation geführt. Der Biobetrieb umfasst sieben Hektar Freilandfläche sowie rund 3.000 Quadratmeter unter Glas. Dort kultiviert die Familie 50 bis 60 Gemüsearten und rund 450 verschiedene Kräuter-, Heil-, Wild- und Gemüsepflanzen. Jährlich werden etwa 250.000 Kräuter-

pflanzen produziert, rund ein Drittel davon ist Basilikum. Vermarktet werden die Produkte über den Hofladen, den Wochenmarkt „Salzburger Schranne“ sowie ausgewählte regionale Handelspartner. Insgesamt arbeiten zehn Mitarbeiter ganzjährig im Betrieb, zudem werden laufend Lehrlinge ausgebildet. Mit Sohn Tobias arbeitet bereits die nächste Generation im Familienbetrieb mit.



In den Gewächshäusern werden die Biopflanzen und -wildkräuter das ganze Jahr über selbst gezogen und stehen dann zum Verkauf bereit.



Der Hofladen wurde Ende 2025 eröffnet und ist das Herzstück des Betriebes. Einkaufen kann man dort Mittwochs und Freitags.

Der Erfolg täuscht aber nicht darüber hinweg, dass gerade im Bio-Anbau der Arbeitseinsatz hoch ist. „Ich habe in meinem Leben noch nie weniger als 60 Stunden in der Woche gearbeitet, irgendetwas ist immer zu tun“, so Winklhofer, der mittlerweile ganzjährig zehn Mitarbeiter beschäftigt und laufend Lehrlinge ausbildet. „Hochqualifiziertes Personal ist eine Grundlage für unseren Erfolg und um das zu halten, muss man nicht nur den Kunden etwas bieten, sondern auch seinen Mitarbeitern.“

Enge Zeitfenster

Nicht zu unterschätzen ist die Kulturführung im Bio-Gemüsebau. Vieles geschieht auch heute noch händisch. Besonders das Unkrautmanagement ist eine Herausforderung. Wann gehackt oder abgeflammt wird,

entscheidet oft ein halber Tag. Ist der richtige Zeitpunkt verpasst, wachsen Unkraut und Kulturpflanzen zusammen.

Klima, Konkurrenz und die nächste Generation

Auch der Klimawandel macht sich im Alltag bemerkbar. Besonders die zunehmende Trockenheit beschäftigt den Gärtner. „Wer hätte sich vor 20 Jahren gedacht, dass wir in Salzburg einmal über zu wenig Wasser nachdenken müssen?“

Für den Betrieb bedeutet das, dass Sorten angepasst werden müssen und Bewässerung immer wichtiger wird. Gleichzeitig steigt aber auch der bürokratische Aufwand. Zertifizierungen, Anträge und Dokumentationspflichten seien für viele Betriebe eine Belastung.

Für Winklhofer ist klar: Ein Betrieb wie seiner kann nur be-

stehen, wenn er flexibel bleibt und sich ständig weiterentwickelt. Und die nächste Generation steht schon bereit, Sohn Tobias arbeitet bereits im Betrieb mit und auch neue Trends werden aufmerksam beobachtet – ob essbare Blüten, neue Kräutersorten oder innovative Anbaumethoden. Kaum etwas, das man nicht bei den Winklhofers finden kann.

Regionalität und Bewusstseinsbildung

Für Winklhofer ist Regionalität mehr als nur ein Schlagwort – sie sichert auch den Erhalt der heimischen Kulturlandschaft. Wer bewusst regional einkauft, trägt dazu bei, dass Betriebe bestehen bleiben und die Umgebung erhalten wird. Werden dagegen immer häufiger importierte Produkte gekauft, steigen Transportwege und CO₂-Ausstoß,

während regionale Produzenten zunehmend unter Druck geraten. Sein Wunsch ist deshalb klar: Das Bewusstsein für regionale Kreisläufe sollte schon in Schulen vermittelt werden.

Das ist für die beiden Kinder, die ihre Mutter mittlerweile zum Kauf der Zitronenmelisse überredet haben, wohl kein Thema. Sie wissen schon jetzt die Qualität der regional produzierten Kräuter zu schätzen. Für Winklhofer zeigt sich genau darin, wie wichtig der direkte Bezug zu Lebensmitteln ist – und warum er sich trotz langer Arbeitstage keinen anderen Beruf vorstellen kann: „Ich bin ein freier Mensch. Keiner sagt mir, was ich tun muss.“



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Verfrühte Nutzung von Biodiversitätsflächen: Was nun gilt

Aufgrund der massiven Dürre im Frühjahr hat das Landwirtschaftsministerium die Biodiversitätsflächen am Acker und im Grünland zur verfrühten Futternutzung unter Auflagen freigegeben. Das ist nun zu beachten.

CLEMENS WIELTSCH

Die extreme Trockenheit der vergangenen Monate sorgte im ersten Grünlandaufwuchs für deutliche Ertragsdefizite. LK-Angaben zufolge fiel die Ernte des ersten Aufwuchses um 40 bis 50 Prozent geringer aus.

Vor diesem Hintergrund wurde seitens der Landwirtschaftskammern die Öffnung der Biodiversitätsflächen zur Futternutzung gefordert.

Diesem Wunsch kam das Landwirtschaftsministerium nun nach. Wie vergangenen Freitag mitgeteilt wurde, können Betriebe nun individuell entscheiden, ob sie die angegebenen Biodiversitätsflächen (DIV) früher nutzen. Dann müssen sie dies über eine Korrektur des Flächencodes im Mehrfachantrag bekanntgeben und erhalten im Gegenzug heuer keine Prämie für die entsprechenden Biodiversitätsflächen.



Die Ausnahmegenehmigungen gelten nur nach erfolgter Korrekturmeldung.

Alle Betriebe, die an den ÖPUL-Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) und „Biologische Wirtschaftsweise“ (BIO) teilnehmen, sind ab einer beantragten Nutzfläche von mehr als zwei Hektar Ackerfläche und/oder Grünland verpflichtet, auf zumindest sieben Prozent der Fläche Biodiversitätsflächen anzulegen. Bei Betrieben mit weniger als zehn Hektar Acker kann diese Verpflichtung auch

mittels einer Anlage von zusätzlichen Biodiversitätsflächen auf Grünland erfüllt werden. Auf Betrieben mit mehr als zehn Hektar Acker ist zusätzlich auf Schlägen mit mehr als fünf Hektar verpflichtend eine DIV-Fläche anzulegen.

Biodiversität am Acker: Die Ausnahmen

Auf den verpflichtenden Acker-Biodiversitätsflächen muss laut AMA generell mindestens einmal innerhalb von zwei Jahren gemäht oder gehäckselt oder beweidet werden. Mähen, häckseln oder beweidet ist maximal zweimal pro Jahr erlaubt. Auf 75 Prozent der Biodiversitätsflächen darf je nach Kalenderjahr frühestens ab 1. August gemäht oder gemulcht werden. Auf den restlichen 25 Prozent gilt diese zeitliche Einschränkung nicht. Beweidet werden darf generell erst ab 1. August.

Der Stichtag 1. August kann heuer für die gesamte Acker-Biodiversitätsfläche entfallen. „Betriebe, die von dieser Regelung Gebrauch machen wollen, müssen mittels Korrektur des Mehrfachantrages auf den vor-

zeitig genutzten Biodiversitätsflächen den Code OPUBB oder OPBIO setzen“, informiert die AMA. Wer das tut, verzichtet zugleich aber auf die UBB- oder BIO-Prämie für die jeweilige Fläche. „Bei einer Beweidung vor dem 1. August ist die Codierung jedenfalls erforderlich“, wird ergänzt. Keine Schritte notwendig sind für die schon bisher uneingeschränkt nutzbaren 25 Prozent der DIV-Fläche. Zu beachten ist außerdem, dass trotz frühzeitiger Nutzung weiterhin nur zwei Ernten auf der Fläche erfolgen dürfen.

DIV-Fläche im Grünland: Mehrere Optionen

Deutlich mehr Wahlmöglichkeiten bestehen auch in regulären Jahren bei den einzuhaltenden Biodiversitätsflächen im Grünland. Es stehen vier Varianten zur Verfügung, um die Auflagen zu erfüllen. Diese sind:

- Erste Nutzung frühestens mit der zweiten Mahd vergleichbarer Schläge (Code DIVSZ);

- Nutzungsfreier Zeitraum von neun Wochen nach dem ersten Schnitt mit verpflichtender zweiter Nutzung (Code DIVNFZ);

- Belassen von Altgrasflächen mit letztmöglicher Nutzung am 15. August (Code DIVAGF);

- Neueinsaat mit regionaler Saatgutmischung und frühester Nutzung ab 15. Juli sowie maximal zweimalige Mahd (Code DIVRS)

Die gewählte Variante wurde bei der Mehrfachantragstellung festgelegt und ist dort einsehbar. Alle eint, dass zumindest

Inanspruchnahme rechtzeitig melden

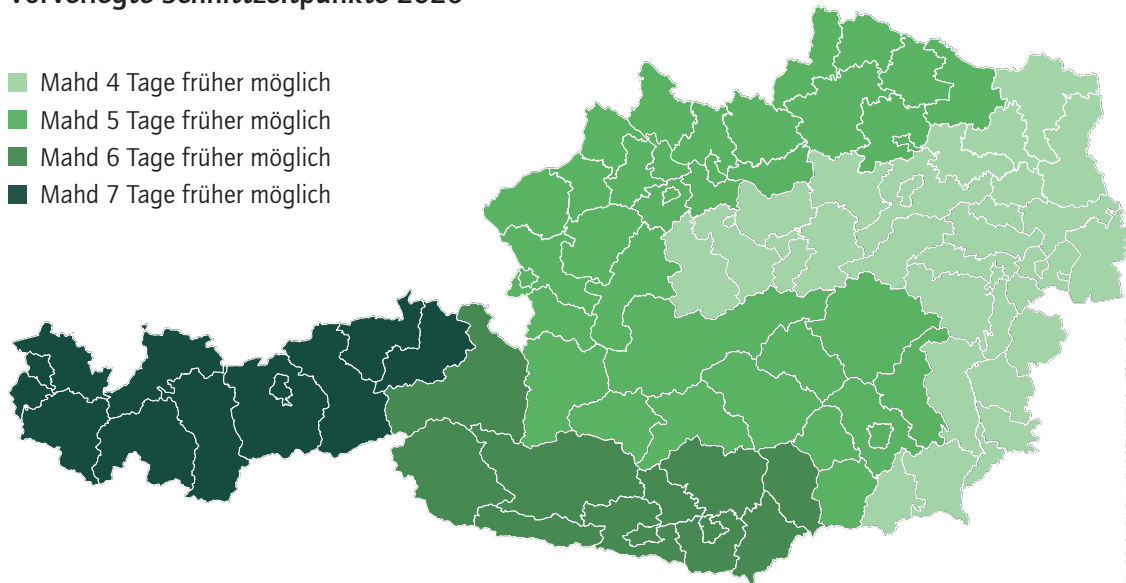
Die Meldung vorzeitig genutzter Biodiversitätsflächen kann laut AMA theoretisch auch nachträglich durch eine Korrektur des Mehrfachantrages erfolgen, sollte jedoch zeitnah vorgenommen werden, um etwaige Beanstandungen im Zuge von Kontrollen auszuschließen.

Nur Flächen mit Code OPUBB oder OPBIO dürfen nach den genannten Erleichterungen gemäht werden. Nicht codierte, vorzeitig genutzte Flächen führen zu einer

Beanstandung. Flächen, für die (auch) andere Vorgaben gelten, wie Teilnahme an der Maßnahme „Naturschutz“, sind von der Ausnahme nicht umfasst. Im Zuge von Vor-Ort-Kontrollen wird von den Kontrolleuren derzeit generell die besondere Situation aufgrund der Trockenheit berücksichtigt. Sofern die Förderverpflichtungen aufgrund der Trockenheit nicht einhaltbar sind, kann auch ein Antrag auf höhere Gewalt gestellt werden. *eama.at*

Vorverlegte Schnittzeitpunkte 2026*

- Mahd 4 Tage früher möglich
- Mahd 5 Tage früher möglich
- Mahd 6 Tage früher möglich
- Mahd 7 Tage früher möglich



GRAFIK: BZ QUELLE: NATURSCHUTZMONITORING.AT

*Ausschließlich gültig für DIV-Flächen im Grünland mit Code DIVSZ sowie Naturschutzflächen mit Zusatzcode NM02.

einmal im Jahr eine Schnittnutzung mit Verbringung des Mähgutes zu erfolgen hat.

Wechsel auf „Nutzungsfreien Zeitraum“

Wer aufgrund von Futterknappheit seine Biodiversitätsflächen mit Schnittzeitpunktauflage (DIVSZ) bereits jetzt nutzen möchte, kann noch bis einschließlich 15. Juni ohne Prämienabschläge eine Korrektur auf die Varianten nutzungsfreier Zeitraum (DIVNFZ) oder Altgrasstreifen (DIVAGF) im Mehrfachantrag vornehmen. Dann sind die oben genannten Auflagen einzuhalten. Eine Einschränkung beim ersten Schnitt besteht nicht. Wem das nicht

ausreicht, dem steht es heuer laut Ministerium frei, wie auch am Acker die Codierung OPUBB oder OPBIO zu melden. Damit geht auch im Grünland ein Verzicht auf die Prämie für die betroffenen Flächen einher. Zugleich wird aber eine 14 Tage frühere Nutzung ermöglicht.

Bei der Variante DIVNFZ bedeutet das, dass sich die neunwöchige Frist bis zur nächsten Ernte auf sieben Wochen (49 Tage) verkürzt. Bei der Schnittzeitpunktauflage heißt das, dass sich der regionale Schnittzeitpunkt laut Vorverlegungskarte nochmals nach vorne verlegen lässt. Aber Achtung: Weiterhin einzuhalten ist, dass auf vergleichbaren Schlägen bereits die zweite Nutzung stattfindet.

Bevor eine Korrekturmeldung durchgeführt wird, sollten Bewirtschafter mit DIVSZ-Flächen im Grünland jedenfalls auch die Website *naturchutzmonitoring.at* aufsuchen. Dort findet sich bereits die aktualisierte Vorverlegungskarte nach Bezirken.

- In Bezirken mit vier Tagen Vorverlegung darf frühestens ab dem 11. Juni und jedenfalls ab 11. Juli gemäht werden;

- Bei fünf Tagen Vorverlegung ist das frühestens ab 10. Juni und jedenfalls ab 11. Juli möglich;

- Bei sechs Tagen ist der früheste Termin der 9. Juni, der späteste der 9. Juli,

- Bei sieben Tagen entsprechend der 8. Juni beziehungsweise Juli.

Alle Termine richten sich nach der zweiten Nutzung vergleichbarer Schläge. Wer an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ teilnimmt, kann die Vorverlegung laut Karte nur nutzen, wenn der Zusatzcode NM02 vermerkt ist. Das ist vor der Mahd jedenfalls zu prüfen.

Naturschutz außen vor

Generell gilt für Flächen mit Zusatzaufgaben durch Projektbestätigungen, etwa „Naturschutz“ (NAT) oder „Natura 2000 und andere Schutzgebiete – Landwirtschaft“, dass von den heuer gültigen Ausnahmen kein Gebrauch gemacht werden kann. Die von den für Naturschutz zuständigen Stelle des Landes ausgestellten einzelflächenbezogenen Auflagen sind daher unbedingt einzuhalten.

„Die angegebene Schlagnutzungsart im Mehrfachantrag muss mit der tatsächlichen Nutzung in der Natur und den Vorgaben in der Projektbestätigung übereinstimmen“, informiert die AMA. Können Auflagen auf Grund von natürlichen Umständen oder aus betrieblichen Notwendigkeiten (Futtermangel) nicht eingehalten werden, sei das mit der projektgenehmigenden Stelle schriftlich abzustimmen.

Eine Änderung der Bewirtschaftung in der Natur darf immer erst nach schriftlicher Abänderung der Projektbestätigung passieren.

Technik-Ausstellung

in Korneuburg

Samstag, 13. Juni

10 – 16 Uhr

Lagerhaus Technik-Center Korneuburg
2100 Korneuburg, Raiffeisenstraße 1

Lagerhaus

- Live erleben: die neuen John Deere Mähdrescher der T- und S-Serie
- Smart Farming & Präzisionslandwirtschaft
- Attraktiver Lagerabverkauf



lagerhaustc.at

Obst- und Gemüsebau zwischen Frost und Fachkräftemangel

Einer Gruppe interessierter Agrarjournalisten besuchte kürzlich steirische Obst- und Gemüsebaubetriebe mit der Frage, welche Probleme sie derzeit am meisten beschäftigen. Dazu zählen die schwerwiegenden Folgen des Klimawandels sowie der Verlust an verfügbaren Pflanzenschutzmitteln.

KARL BRODSCHNEIDER

Die Steiermark ist das Land der agrarischen Vielfalt. Davon konnten sich Redakteure auf Einladung des Verbandes der Agrarjournalisten in Österreich (VAÖ) vor Ort ein Bild machen. Zwei Tage lang besuchten sie steirische Obst- und Gemüsebaubetriebe. Mit 7.936 Hektar nimmt die Steiermark im Obstbau eine klar dominierende Rolle ein. Mit deutlichem Abstand folgen Niederösterreich (2.881 Hektar), Oberösterreich (1.357 Hektar) und Burgenland (648 Hektar).

Laut der jüngsten Agrarstrukturerhebung gibt es in Österreich insgesamt 13.484 Hektar Obstflächen, davon werden 34,2 Prozent biologisch bewirtschaftet. Die mit Abstand wichtigste Kultur ist der Apfel mit insgesamt 6.522 Hektar. Davon entfallen 4.935 Hektar auf die Steiermark. Eine weitere zentrale Rolle spielt das Beerenobst mit 2.400 Hektar, wobei auch hier



Obstbauer Franz Riegler aus St. Ruprecht an der Raab musste heuer schon Tausende Paraffinkerzen anzünden, um Frostschäden abzuwenden.

die Steiermark mit 985 Hektar führend ist. Auf das meist sehr extensiv bewirtschaftete Schalenobst entfallen 1.254 Hektar. Ebenfalls stark vertreten sind die Kulturen Marille (958 Hek-

tar), Holunder (780 Hektar) und Birne (688 Hektar).

Der Gemüseanbau in Österreich nahm im Vorjahr eine Gesamtfläche von 19.630 Hektar ein. Hier dominiert Niederösterreich mit einer Fläche von 11.668 Hektar. Dahinter folgen Oberösterreich (2.039 Hektar), Steiermark (1.708 Hektar), Tirol (1.683 Hektar), Burgenland (1.433 Hektar), Wien (542 Hektar), Kärnten (292 Hektar), Salzburg (145 Hektar) sowie Vorarlberg (121 Hektar).

Zwischen den Bundesländern bestehen große Unterschiede hinsichtlich der angebauten Kulturen. In Niederösterreich wird beispielsweise viel Gemüse für die Tiefkühlindustrie produziert. Tirol wiederum setzt einen starken Fokus auf intensive Frischgemüsekulturen. Die flächenstärksten Ge-

müsearten in Österreich sind Zwiebel (3.563 Hektar), Grünkern (2.168 Hektar), Karotten (1.933 Hektar), unterschiedliche Salatarten (1.573 Hektar), Gemüsesoja oder Edamame (1.016 Hektar), Zuckermais (965 Hektar), Kicherbohne (895 Hektar) und Speisekürbis (803 Hektar).

Neben den großflächigen Kulturen gibt es eine Reihe spezialisierter Gemüsearten mit regionalen Schwerpunkten. Dazu zählen der Kren (Schwerpunkt Steiermark) mit 322 Hektar, Spargel weiß und grün (Niederösterreich) mit 761 Hektar, Industriekraut (Oberösterreich) mit 195 Hektar, Gurken unter Glas (Wien) mit 154 Hektar und Paprika (Burgenland) mit 129 Hektar.

Bei der zweitägigen Pressereise machten sich die Journalisten vor allem ein Bild über



Richard Oberer im Folientunnel wo die Paradeissorte Ochsenherz gedeiht.

die Chancen und Probleme in den einzelnen Branchen.

Angst vor dem Frost

Drei Themen sind Dauerbrenner. Das sind zum einen die Folgen des Klimawandels. Heuer schrammten zum Beispiel viele Obstbaubetriebe mehrmals an der nächsten Frostkatastrophe vorbei. Franz Riegler, mit 17 Hektar Steiermarks größter Kirschenproduzent, erzählt: „Dreimal haben wir fünf Hektar mit Paraffinkerzen beheizt.“ Pro Hektar braucht der Oststeirer 300 bis 400 Stück solche Kerzen. Deren Brenndauer beträgt etwa sechs Stunden. „Es ist wichtig, dass wir genug Kerzen auf Lager haben. Was hilft es, wenn wir zweimal Kerzen anzünden und dann gibt es zum dritten Mal Frost und wir können nichts mehr dagegen machen?“

Auch Gemüsebauer Johannes Oberer aus Markt Hartmannsdorf hatte heuer wieder einige schlaflose Nächte. „Zu den Eiseiligen hatten wir in der Ebene minus 2,5 Grad. Im Tunnel mit doppelter Folie ist das kein Problem, im einfachen Tunnel setzen wir die Heizkanone ein. Aber auf den Freiflächen ist das alles ganz schwierig.“

Arbeitskraft als „riesen Herausforderung“

Das nächste Problem sind die Pflanzenschutzmittel. Obstbau-Verbandsobmann Manfred Kohlfürst betont: „Ohne Pflanzenschutz geht es nicht. Wir brauchen die Pflanzenschutzmittel als Werkzeuge, um produzieren zu können.“ Seine große Sorge: „Uns fallen immer mehr Pflanzenschutzmittel weg. Wir müssen verstärkt auf Notfall-Zulassungen zurückgreifen.“

Häufig klagten die Obst- und Gemüsebetriebe über fehlende Arbeitskräfte. Die bisherigen Helfer aus Rumänien, Polen oder Ungarn bleiben aus. Deswegen sind auf den Betrieben in jüngster Zeit auch schon

Saison-Arbeitskräfte aus Asien (Vietnam, Nepal, Sri Lanka) zu sehen. So auch bei Familie Oberer: „Wir haben Mitarbeiter aus Nepal und Sri Lanka. Sie sind gewissenhaft, fleißig und fröhlich“, sagt Johannes Oberer. Allerdings: Für Arbeitskräfte aus Drittstaaten gibt es nur ein bestimmtes Kontingent. „Dieses Kontingent wird heuer nicht reichen. Das wird noch eine Riesenherausforderung“, berichtet Kohlfürst.

Von einem Treffen mit steirischen Agrarpolitikern und den Branchenvertretern nahmen die Redakteure auch viele weitere Informationen mit auf ihren Weg in die Redaktionen. Fritz Rauer, Obmann des Steirischen Gemüsebauverbandes, berichtete: „Im Gemüsebau haben wir immer mehr Quereinsteiger, die ursprünglich ganz andere Berufe ausgeübt haben.“ Manfred Kohlfürst ging auf die drohende Gefahr von neuen Schädlingen im Obst- und Gemüsebau ein: „Die Kirschessigfliege ist ein Riesenthema geworden. Wenn wir diesen Schädling nicht in Griff bekommen, werden die Betriebe reihenweise zusperren.“ LK-Präsident Andreas Steinegger betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Beratung mit Forschung und Wissenschaft ist: „Das ist für die Weiterentwicklung der Obst- und Gemüsebaubetriebe bedeutend!“

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer zeigte ein Beispiel auf, wie die Politik mit einer konkreten Maßnahme die Betriebe unterstützen und die Obstproduktion im Land absichern kann. Das ist die in Österreich einzigartige Förderung von Investitionen für Bewässerungsanlagen mit bis zu 65 Prozent. „Wir nehmen als Land Geld in die Hand, um unseren Familienbetriebe – dort wo es möglich ist – bei der Errichtung von Teichen und Bewässerungsanlagen unter die Arme zu greifen“, sagte Schmiedtbauer. Für 130 Betriebe ist diese Förderung schon positiv abgeschlossen worden.

WALDBERICHT

Fichtenanteil rückläufig

Der Waldbiodiversitätsbericht des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) und der Universität für Bodenkultur (Boku) dokumentiert bereits seit den 1990er-Jahren eine Verschiebung des Verhältnisses von Nadel- zu Laubholz in heimischen Wäldern. Die kürzlich präsentierte Publikation belegt für die Jahre 1992 bis 1996 einen Fichten-Anteil von 55,7 Prozent aus, im Zeitraum von 2018 bis 2023 hat sich dieser auf 47,6 Prozent reduziert. Trotz der Rückgänge macht die „Brotbaumart Fichte“ immer noch rund 80 Prozent der Nadelbaumbestände des Landes im Ertragswaldbereich aus.

Insgesamt sank die nadelbaumdominierte Waldfläche landesweit von fast 70 Prozent Anfang der 1990er-Jahre auf

mittlerweile unter 60 Prozent. Im Gegensatz dazu stieg der Flächenanteil mit überwiegend Laubbäumen von 1992 bis 2023 von 22,3 auf 25,8 Prozent. Angewachsen ist vor allem der Bestand an Rotbuchen und Ahornbäumen. Ertragswaldflächen, die von Lücken und Sträuchern geprägt sind, haben deutlich zugenommen und machen nun rund 14 Prozent der Fläche aus.

Es offenbare sich eine „allmähliche Verschiebung hin zu einer vielfältigeren Waldstruktur“, halten die Wissenschaftler fest. Man sehe, dass langfristiges Waldmanagement die heimischen Wälder stärkt und vielfältiger werden lässt. Diese Entwicklung stärke auch die Klimaanpassungsfähigkeit der Wälder, sagte Stefanie Linser von der Boku zur APA.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



In vielen Regionen Österreichs steht der erste Schnitt bevor – und damit haben auch die Lintracs von Lindner wieder Hochsaison. Gerade im steilen Berggebiet kommt dabei die achsgeführte Fronthydraulik zum Tragen. Während die rumpfgeführte Fronthydraulik direkt mit dem Fahrzeugrahmen verbunden ist und über die Hinterachse gelenkt wird, ist die achsgeführte Version an der Vorderachse montiert. Der Vorteil: Das Mähwerk passt sich im steilen Gelände schneller dem Boden an, da sie quer zur Fahrtrichtung pendelt.

Noch exakter und bodenschonender lässt sich mit der EFH und der integrierten Geräteentlastung arbeiten.

Über den Drehregler in der Fahrerkabine wird die Auflage des Mähwerks stufenlos eingestellt, auch während der Fahrt. Das Mähwerk arbeitet schwebend über dem Boden. Das spart Kraft und Diesel. Zudem wird die Grasnarbe geschont und das Futter bleibt sauber.

QR-Code scannen und sich im Video von den Stärken der rumpf- und achsgeführten Fronthydraulik überzeugen:



epp
efficient power program



Mähdreschereinstellung bei der Getreideernte optimieren

Untersuchungen unabhängiger Institute haben ergeben, dass das installierte Leistungspotenzial eines Mähdreschers in der Praxis im Durchschnitt nur zu 70 Prozent genutzt wird. Hier die wichtigsten Tipps, wie das geändert werden kann.

FOTOS: HAUER

ROMAN HAUER

Die größten Leistungsreserven liegen in der Optimierung der Einstellung und technischen Ausrüstung der Maschine, in der betrieblichen Logistik und vor allem in der Qualifikation und Motivation des Fahrers bzw. der Fahrerin. Neben der Leistung ist auch die Qualität des Erntegutes ein entscheidender Faktor für eine wirtschaftliche

Getreideproduktion. Trockene, saubere Ware und wenig Bruchkorn sind Grundvoraussetzung für eine verlustfreie Lagerung des Getreides am Betrieb und gute Vermarktungspreise.

Kontrolle vor Saisonstart

Neben Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten ist die Kontrolle der Maße, Abstände und Toleranzen beziehungsweise der Drehzahlen an den

Kernbauteilen des Mähdreschers unmittelbar vor der Erntesaison von großer Bedeutung. Angaben dazu liefert die Betriebsanleitung. Besonderes Augenmerk sollte man dabei auf das Schneidwerk und die Dresch- beziehungsweise Abscheideeinrichtungen legen. Verschlossene Teile sollten unbedingt vor der Druschsaison getauscht werden.

Bevor man mit dem Dreschen beginnt, sollte man sich kurz

Zeit nehmen, um am Schlag die Bestandsbedingungen zu prüfen. Dazu reißt man einige Ähren ab und reibt sie mit den Händen aus. Ein erfahrener Mähdrescherfahrer schließt je nach persönlicher Kraftanstrengung daraus auf die Einstellung der Dreschwerksintensität. Durch Zerbeißen der Körner in Verbindung mit der Kornfeuchte kann man die Bruchanfälligkeit beurteilen. Als letztes sollte man durch

Schüttlermähdrescher: Mögliche Probleme und ihre Behebung

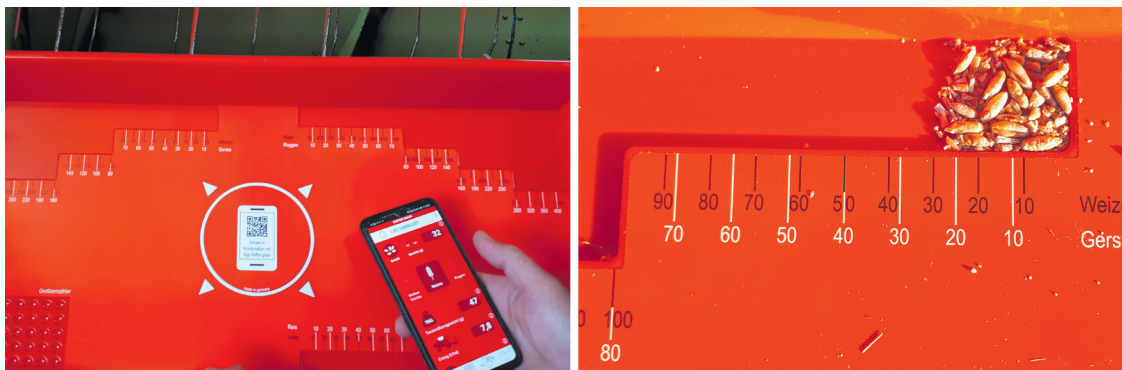
Hinweis: Immer nur eine Einstellkorrektur vornehmen und Ergebnis beurteilen! Je nach Erntebedingungen sind Abweichungen in der angeführten Reihenfolge möglich.

Problem / Einstellung	Kornverluste über die Schüttler	Kornverluste über die Siebe	nicht ausgedroschene Ähren im Schwad oder in der Überkehr	Bruchkorn im Korntank	zu viele Körner in der Überkehr	zu viel Kurzstroh im Korntank	nicht ausgedroschene Ähren im Korntank
Dresch trommel-drehzahl	1. erhöhen (feucht), bei hohem Kurzstrohanteil senken (trocken)	4. senken bei hohem Kurzstrohanteil (trocken)	2. erhöhen	2. senken		1. senken	2. erhöhen
Dreschkorb-öffnung	2. eventuell schließen, öffnen bei hohem Kurzstrohanteil	5. öffnen bei hohem Kurzstrohanteil	1. schließen	3. öffnen, eventuell zugeschaltete Entgranner öffnen		2. öffnen	1. schließen
Obersieböffnung	4. Obersieb öffnen um je 1 mm	1. Obersieb öffnen um je 1 mm				5. eventuell schließen	
Untersieböffnung	3. Untersieb öffnen um je 1 mm bei einseitigen Verlusten für weniger Überkehr	3. Untersieb öffnen um je 1 mm bei einseitigen Verlusten für weniger Überkehr		4. öffnen, eventuell zugeschaltete Entgranner öffnen	1. Untersieb öffnen um je 1 mm	4. Untersieb schließen um je 1 mm, Überkehr beachten	3. schließen um je 1 mm, Überkehr beachten
Gebläsedrehzahl		2. senken bei Überblasen, erhöhen bei Strohmattebildung				3. erhöhen, dabei Verluste beachten	
Fahrgeschw.	5. reduzieren	6. reduzieren	1. erhöhen, wenn möglich, bei unausgedroschenen Ähren in der Überkehr	1. erhöhen, wenn möglich, für gute Strohfüllung im Dreschwerk			1. erhöhen, wenn möglich

Verdrehen eines Strohbüschels noch die Beschaffenheit des Strohs beurteilen (von feucht und zäh bis trocken und mürbe) und dies bei der Einstellung der Maschine mitberücksichtigen.

Einstellung Schritt für Schritt optimieren

Meist werden als Ausgangsbasis für die Maschineneinstellung die programmierte Grundeinstellung bzw. selbst abgespeicherte Werte aufgerufen. Da die Ernteverhältnisse je nach Reifezustand, Tageszeit und Bestandsbedingungen sehr stark variieren, müssen die Einstellwerte dementsprechend angepasst werden. Dabei sollte immer Schritt für Schritt vorgegangen werden. Nach jeder Maßnahme wird kontrolliert, ob sie erfolgreich war und eine Verbesserung eingetreten ist. Die Tabelle links unten zeigt zusammenfassend Empfehlungen, wie man die Einstellungen am



Verlustprüfschalen mit zugehörigen Apps ermöglichen eine einfache und sichere Prüfung der Kornverluste bei der Ernte. Der Schaleninhalt liefert oft auch Rückschlüsse auf Einstellfehler!

Beispiel eines Schüttlermähdreschers optimieren kann.

Bruch vermeiden

Mit sinkender Kornfeuchte steigt die Gefahr, dass das Getreidekorn im Dreschwerk gebrochen wird, weil es kaum verformbar ist. Betrachtet man die verschiedenen Dresch- und Abscheidesysteme der Mähdrescher, so nimmt das Bruchkornrisiko in der Reihenfolge ab: Schüttlermähdrescher – Hyb-

ridmähdrescher – Axialmähdrescher.

Da die Schüttler keine „Nachdreschfunktion“ übernehmen können, ist die Länge des Dreschweges zwischen Dreschtrommel und Dreschkorb begrenzt. Somit ist der Fahrer gezwungen, aggressiv zu dreschen, wenn er die maximale Durchsatzleistung erreichen möchte. Zusammen mit dem im Vergleich zu Axialmähdreschern eher schlagenden Drusch ist somit bei Schütt-

lermähdreschern das Bruchkornrisiko am größten. Wie in diesem Beispiel reagiert werden kann, um das Problem in den Griff zu bekommen, ist dem Infokasten auf der Folgeseite zu entnehmen.

Verluste kontrollieren

Damit der Einstellkompromiss zwischen Leistung, Kornqualität und Verlusten gut ge-

Fortsetzung auf Seite 26

KEIN APRILSCHERZ!

Beim Kauf eines T7 LWB oder T7 HD gibt es einen Boomer 25C gratis dazu.





Boomer 25C
GRATIS





Aktion verlängert bis 31.05.2026

*Symbolbild



www.newholland.com
[f newhollandoesterreich](https://www.facebook.com/newhollandoesterreich)
[newholland_at](https://www.instagram.com/newholland_at)

Gültig von 01.04. bis 31.05.2026 bei allen teilnehmenden New Holland Vertriebspartnern in Österreich für Lagermaschinen sowie Neubestellungen (ausgenommen Vorführmaschinen). Gültig für folgende Modelle: T7.230, T7.245, T7.260, T7.270, T7.300, T7.290 HD, T7.315 HD und T7.340 HD



NEW HOLLAND
GEMEINSAM. STARK. JEDERZEIT!



APP

Alles in einer App:

News und Fachartikel

Marktberichte

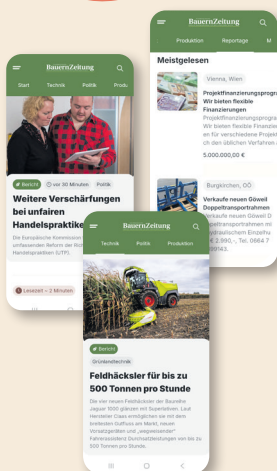
Kleinanzeigen

Veranstaltungskalender

E-Paper



BZ-App
Schnell, aktuell,
übersichtlich.



Ein zu hoher Anteil ausgedroschener Körner in der Überkehr durch falsche Reinigungseinstellungen erhöht den Bruchkornanteil in der Ernteware.

Schüttlermähdrescher: So lässt sich der Bruchkornanteil reduzieren

1. Schneller fahren, wenn die Maschine nicht an der Verlustgrenze arbeitet und die Schnitt- und Aufnahmeleistung des Schneidwerks dies zulässt. Durch den höheren Durchsatz vergrößert sich das Strohpolster im Dreschwerk, welches das Korn vor Bruch schützt. Natürlich steigen dadurch die Kornverluste über die Schütler, gleichzeitig reduziert sich aber der Bruchkornanteil im Korntank und im Schwad. Somit bleiben bei gesteigerter Leistung und Kornqualität die Gesamtverluste in etwa gleich.

2. Trommeldrehzahl senken bei schwer ausdreschbarer Frucht, wenn die Haltekräfte zwischen Korn und Ähre noch groß sind. Den Dreschkorb eng bei der Trommel lassen, um einen guten Ausdrusch zu erreichen.

3. Dreschkorb weiter öffnen bei unveränderter Trommeldrehzahl, wenn das Getreide schon weiter abgereift ist und die Haltekräfte zwischen Korn und Ähre geringer sind.

4. Entgranner ausschalten. Zugeschaltete Entgrannerklappen reduzieren die Korbfläche und erhöhen den Bruchkornanteil durch mehr Reibung. Nur wenn nach Ausschöpfung aller anderen Einstellmöglichkeiten bei Gerste noch Grannen auf den Körnern verbleiben, die Weizenkörner nicht vollständig entspelzt oder die Ähren-

spitzen nicht vollständig ausgedroschen werden, sollte man die Entgranner verwenden.

5. Reibleisten bei Bedarf ausbauen. Manche Mähdrescher sind von Werk aus mit zusätzlichen Reibleisten (1 bis 3 Stück) im Dreschkorb für schwierige Erntebedingungen ausgerüstet. Bei normalen Erntebedingungen und trockenen Körnern können diese Leisten für erhöhten Bruch sorgen. Daher sollte man bei eingebauten Leisten mit weiter geöffnetem Dreschkorb arbeiten oder die Leisten generell ausbauen.

6. Überkehr kontrollieren. Die Überkehrmenge sollte bei richtig eingestelltem Dreschwerk generell so gering wie möglich sein und hauptsächlich aus nicht vollständig ausgedroschenen Ährenanteilen und Nichtkornbestandteilen bestehen. Ist die Überkehrmenge groß und besteht hauptsächlich aus reinen Körnern steigt die Gefahr von Körnerbruch und sinkt die Leistung. Als Abhilfe sollte vorrangig das Untersieb weiter geöffnet werden. Gleichzeitig wird die Windmenge (Gebläsedrehzahl) erhöht, damit bei weiter geöffneten Sieben der Besatz im Korntank nicht ansteigt.

7. Elevatorkettenspannung überprüfen. Eine zu lockere Kette im Körnelevator kann vermehrt zum Zermahlen der Körner zwischen Kette und Kettenrad führen.

lingt, muss der Fahrer über das Verlustniveau seiner Maschine Bescheid wissen. Neben einer Reduktion der Aufnahmeverluste am Schneidwerk sollten vor allem die Kornverluste über die Schütler/Rotoren und Reinigung auf einem akzeptablen Niveau gehalten werden. In der Praxis haben sich hier je nach Erntebedingungen Werte von 0,5 bis 1 % herauskristallisiert. Möchte der Fahrer hierfür die elektronischen Verlustmessgeräte am Mähdrescher nutzen, so muss er diese dementsprechend kalibrieren. Dies gelingt am einfachsten mit einer Verlustprüfschale in Verbindung mit einer App, am besten bei der Schwadablage. Mittlerweile sind am Markt auch umfangreiche Verlustmesssysteme mit mehreren Schalen, Magnethalter, Fernbedienung und Reinigungsgebläsen erhältlich.

Digitale Helfer

Verschiedene Apps bieten den Fahrern eine gute Hilfestellung bei der Optimierung der Mähdreschereinstellung. Moderne Mähdrescher sind zudem mit Fahrerassistenzsystemen und darauf aufbauenden automatischen Maschinenoptimierungssystemen ausgestattet, um die Fahrer bei diesem komplexen Prozess zu entlasten und die Leistung auch an langen Arbeitstagen hochzuhalten. Allerdings muss man sich mit der Technik auch intensiv auseinandersetzen, zeigt die Praxis doch, dass Sensoren hin und wieder falsche Werte liefern können bzw. die Ausfallsicherheit digitaler Systeme nicht immer gegeben ist. Dann ist wieder das „analoge Gespür“ und die Erfahrung des Fahrers gefragt, um die Sensoren zu kalibrieren, Störungen zu erkennen und den Mähdrusch am Laufen zu halten. Daher gilt auch heute noch: Die gute Kombination Mensch und Maschine steht bei der Getreideernte im Vordergrund.

Ing. Roman Hauer
LK Technik Mold

Hochleistungs-Akkusystem speziell für Profis



Im Rahmen der Präsentation seiner Unternehmensbilanz hat Stihl das System AllPro angekündigt. Die BauernZeitung hat die Details zu den neuen Akkus recherchiert.

MICHAEL STOCKINGER

AllPro ist für anspruchsvolle Einsätze im Forst, Landschaftsbau und in Kommunen gedacht und basiert in der Premiumvariante auf der Tabless-Zelltechnologie. Während bei herkömmlichen Batteriezellen die Energie über kleine metallische Kontaktpunkte (Tabs) übertragen wird, fließt sie hier über die gesamte Zelloberfläche. Dank der neuen Technologie sollen die Akkus mit deutlich gesteigerter Leistung und einem hervorragenden Leistungsgewicht sowie längeren Laufzeiten und stark verkürzten Ladezeiten bei maximaler Robustheit überzeugen.

Das neue AllPro-System wird das etablierte AP-System ablösen. „Es ist mit diesem aber uneingeschränkt kompatibel“, versichert man beim Hersteller. Mit dem mobilen Schnellladergerät Stihl AL 1802 MO sind die neuen Tabless-Akkus laut Werksangaben in nur neun Mi-

nuten wieder zu 80 Prozent geladen. Damit kann ein Akku geladen werden, während mit dem zweiten weitergearbeitet wird, sodass kontinuierliches Arbeiten über den ganzen Tag hinweg möglich ist. Stihl verweist zudem darauf, dass die neuen Tabless-Akkus gegen Strahlwasser (IPX5) geschützt sind und bis zu 3.000 Ladezyklen ohne Leistungsverlust ermöglichen. Darüber hinaus soll die intelligente Elektronik dafür sorgen, dass die Geräte mit Power-Boost-Funktion immer über die maximale Leistung verfügen können. Laut Werksangaben wird dank Constant-Power ihre Leistung unabhängig vom Ladezustand über die gesamte Akku-Laufzeit hinweg ohne Rückgang bereitgestellt.

Vielseitig einsetzbar

Die neuen Tabless-Akkus sollen in mehreren Varianten angeboten werden:

■ AP 100.0 P (0,9 kg, 111 Wh): mit Gewichtsvorteil

vor allem in Verbindung mit handgetragenen Geräten wie Heckenscheren oder Baumpflugesägen

■ AP 200.0 P (1,3 kg, 222 Wh): Einsatz als klassischer Allrounder

■ AP 300.0 P (1,9 kg, 333 Wh): das leistungsfähigste Modell mit der längsten Laufzeit im neuen AllPro-System

■ AP 300.0 PC: zusätzlich in das digitale Flottenmanagement Stihl connected einbindbar.

Zusätzlich zu den Akkus mit Tabless-Technologie wird Stihl im neuen AllPro-System zwei preislich attraktive Alternativen mit Standardzellen anbieten: AP 20.1 und AP 30.1.

Ab August verfügbar

„Das neue Akkusystem ist ein entscheidender technologischer Meilenstein für den Arbeitsalltag unserer Profi-Kunden. Mit AllPro zeigen wir, dass Akku-Technologie im professionellen

Bereich nicht nur eine Alternative ist, sondern neue Maßstäbe setzen kann“, sagt Alexander Hembach, Geschäftsführer Stihl Österreich. „Für unsere Kundinnen und Kunden in Österreich ist entscheidend, dass Leistung, Ausdauer und Verlässlichkeit im Arbeitsalltag stimmen. Genau hier setzt AllPro an.“ Das neue Akkusystem soll ab August in Österreich verfügbar sein.

Standardzelle versus Tabless-Technologie

Stihl hat einen AP 300.0 S Standardzellen-Akku mit einem neuen AllPro-Akku AP 300.0 P mit Tabless-Technologie verglichen: Letzterer bietet demnach eine 60 Prozent höhere Spitzenleistung und eine um 20 Prozent gesteigerte Laufzeit. Hinzu komme eine Halbierung der Ladezeit bei einer gleichzeitigen Verdoppelung der Lebensdauer auf bis zu 3.000 Ladezyklen ohne Leistungseinbußen.



KAESER-Schraubenkompressoren für MELKROBOTER

- Deutsches Qualitätsprodukt im Industriestandard
- Lange Lebensdauer und hohe Betriebssicherheit
- Ausgelegt für Dauerbetrieb 24/7 im harten Industrieinsatz
- Über 40 Servicetechniker*innen österreichweit
- 5 Niederlassungen in Österreich

Wir beraten Sie gerne!

✉ info.austria@kaeser.com

☎ 0810 900 345

🌐 www.kaeser.at



Linz

Wiener Neudorf

Hart bei Graz

Wiesing

Weiler



Hendlbrust auf Mango-Spiegel

REZEPT VON FLORIAN JAKOPITSCH

Die Mango kann gut durch Marille, Birne oder Apfel ersetzt werden

Zutaten: 4 Stk. Hendlbrustfilets, 16 große Basilikumblätter, 8 Scheiben Parmaschinken, Olivenöl, 2 Stk. Mango, 2 EL Butter, 3 EL Zucker, 4 EL Gemüsebrühe, 8 EL Schlag, 2-4 TL Zitronensaft, Salz, Pfeffer, 2 Tassen Reis als Beilage

Zubereitung: Das Fleisch waschen, trocken tupfen und rundherum mit Salz und Pfeffer würzen. Jedes Filet mit 4 Basilikumblättern belegen und in 2 Schinkenscheiben einwickeln. Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und das Fleisch bei mittlerer Hitze 3 - 4 Min je Seite anbraten. Danach zugedeckt bei schwacher Hitze weitere 5 Min je Seite garen lassen. Die Mangos schälen, entkernen und kleinwürfeln. Die Butter in einem Topf zum Schmelzen bringen und Zucker und Mangowürfel unter ständigem Rühren ein paar Minuten dünsten. Gemüsebrühe, Schlag und Zitronensaft begeben und ca. 5 Min kochen lassen. Alles fein pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Mangosauce als „Spiegel“ auf den Tellern anrichten und Fleisch darauf drapieren. Als Beilage empfiehlt sich Reis.



Florian Jakopitsch
Seminarbauer
aus Kärnten

Florian Jakopitsch bewirtschaftet mit seiner Familie in Tigring (Gemeinde Moosburg, Kärnten) einen Milchviehbetrieb mit Schwerpunkt Fleckviehzucht. Außerdem ist er ausgebildeter Seminarbauer und bietet „Schule am Bauernhof“ an.

Gesund und gestärkt durch herausfordernde Zeiten am Hof

Ein kleiner Zwischenfall kann reichen, um den gewohnten Betriebsablauf ins Wanken zu bringen. Bäuerin Margit Kitzweger-Gall aus Niederösterreich hat genau das erlebt und will nun anderen Mut machen.

KATHARINA BERGER

Es war ein ganz normaler Arbeitstag für die Niederösterreicherin Margit Kitzweger-Gall. Doch plötzlich knickt sich inmitten ihrer Tätigkeit um und bricht sich beidseitig den Knöchel. Von einem Moment zum anderen war alles anders, „denn ich konnte nicht mehr gehen und somit auch nicht mehr arbeiten“, erinnert sich Kitzweger-Gall.

Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie in Velm einen 50 Hektar großen Ackerbaubetrieb mit Legehennenhaltung, Hofladen, Selbstbedienungs-Kastl und Schule am Bauernhof. Die Aufgaben sind klar zwischen dem Paar aufgeteilt, sodass jeder seinen Bereich hat und gut ausgelastet ist. Deshalb war gleich nach dem Arbeitsunfall klar: Es braucht eine Ersatzarbeitskraft.

Betriebshilfe war notwendig

Margit Kitzweger-Gall kontaktierte daraufhin den Maschinenring und bat um eine Betriebshilfe. Somit wurde eine Bekannte der Familie engagiert. „Da ich selbst im Vorstand beim Maschinenring im Bezirk Leitha und Schwechat bin, wusste ich über das Angebot Bescheid“, so die Bäuerin.

Die Betriebshelferin, die selbst Landwirtin ist, kümmerte sich somit hauptsächlich um den gesamten Verkauf im Hofladen, befüllte das Selbstbedienungs-Kastl vor dem Haus, versorgte die 150 Hühner und füt-



Margit Kitzweger-Gall weiß, wann es Zeit für eine Pause braucht.

terte die Ziegen und Kaninchen. Trotz der verlässlichen Unterstützung war es für Kitzweger-Gall auch psychisch sehr belastend. „Man ist es nicht gewohnt, nicht anpacken zu können“. Rückblickend würde sie sich heute aber wieder Unterstützung holen, denn für sie ist das kein Zeichen von Schwäche, sondern von bewusster Stärke. „Man muss erkennen, wenn man Hilfe braucht und sie dann auch annehmen“.

Bereits vor ihrem Unfall nahm sich Margit Kitzweger-Gall im Zuge des Projekts „Happy am

Hof“ eine Auszeit. „In der Gesundheitswoche nimmt man sich Zeit für sich und diese braucht jeder immer wieder.“ Sie empfindet auch eine Aufgabenliste zu führen und abzuwickeln, wenn etwas erledigt wurde. „So sieht man viel besser, wie viel man macht und erkennt auch, wann genug ist“, erzählt sie. Auch sie musste das erst lernen und es ist, wie sie selbst sagt, kein leichter Weg. „Ich habe viele Bekannte, die ständig arbeiten und sich nie eine Pause gönnen. Ich bin überzeugt, dass das nicht gut für die Psyche ist“, erläutert die Nieder-



Für das Projekt „Schule am Bauernhof“ hält sie Streichtiere.

Was ist „Happy am Hof“?

Das Projekt Happy am Hof ist ein Präventionsangebot des Maschinenring, der SVS und von Lebensqualität Bauernhof. Gemeinsam wollen sie über Vorsorgeangebote und Behandlungsmöglichkeiten informieren, damit Bäuerinnen und Bauern auf ihren Höfen gesund und glücklich wirtschaften können. Mehr Infos unter: www.happy-am-hof.at

österreicherin. Eine Initiative, die auf die Bedeutung mentaler und körperlicher Auszeiten aufmerksam macht, ist „Happy am Hof“. So heißt die Dachmarke, unter der sich der Maschinenring, Lebensqualität Bauernhof (LQB) und die Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS) zusammengeschlossen haben.

Präventionsprojekt

Ziel ist die psychische und physische Prävention für in der Landwirtschaft arbeitende Personen. Seit 2024 läuft das Projekt, das zunächst in der Konzeptionsphase war und Anfang 2025 mit Veranstaltungen und Medienkooperationen an die Öffentlichkeit gegangen ist. „Den Anstoß gab die wachsende Nachfrage nach Ersatzarbeitskräften auf landwirtschaftlichen Betrieben“, so Projektleiterin Gabriela Hinterberger vom Maschinenring. Dabei wurde festgestellt, dass die Belastung, vor allem psychisch,

aber auch körperlich, in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist. „Happy am Hof“ soll Bewusstsein schaffen, Prävention fördern und gemeinsam mit den Betroffenen gezielte Lösungen erarbeiten.

Bewusster leben

Heute zwei Jahre nach dem Betriebsunfall von Margit Kitzweger-Gall lebt sie, wie sie selbst betont, bewusster. „Man weiß wie schnell etwas passieren kann und man Hilfe benötigt“. Die Bäuerin empfiehlt daher präventiv zu handeln und sich über potenzielle Hilfsangebote zu informieren. „Wenn man sich erst darum kümmert, wenn man darauf angewiesen ist, dann ist es oft schon zu spät“, meint die Bäuerin.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

PACHT

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com Tirol/26K00983

REALITÄTEN

Hof gesucht für Landwirtschaft mit Arbeitspferden und Jugendarbeit, ruhige Lage, ab 7 ha und Quelle. (Burgenland, Kärnten, Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich) Belohnung für zielführende Hinweise! +49/177/2258707. OÖ/26K01305

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/26K00982

Bitte umblättern

Mondkalender Juni 2026



Hier finden Sie Erklärungen, Infos und Tipps zum Mondkalender.

	Mo 1	Di 2	Mi 3	Do 4	Fr 5	Sa 6	So 7	Mo 8	Di 9	Mi 10	Do 11	Fr 12	Sa 13	So 14	Mo 15	Di 16	Mi 17	Do 18	Fr 19	Sa 20	So 21	Mo 22	Di 23	Mi 24	Do 25	Fr 26	Sa 27	So 28	Mo 29	Di 30		
Tierkreiszeichen & Tagescharakter																																
Mondphasen																																
Bäume/Sträucher pflanzen																																
Blumen gießen																																
Brot backen																																
Düngen																																
Einkochen/Einfrieren																																
Ernten/Lagern																																
Fenster putzen																																
Haare schneiden																																
Rasen mähen																																
Kräuter sammeln																																
Nagelpflege																																
Nährende Gesichtspflege																																
Obstbaumschnitt																																
Schädlingsbekämpfung																																
Wurzelpflanzen säen und pflanzen																																
Blütenpflanzen säen und pflanzen																																
Blattpflanzen säen und pflanzen																																
Fruchtpflanzen säen und pflanzen																																

☾ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ☾ unter sich ☽ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
 ■ Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: O = Oberirdisch, U = Unterirdisch, S = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkrauter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

PARTNERSUCHE

Anna 62 fesche ländliche Witwe, gute Köchin sucht einen lieben Mann der auch nicht mehr allein sein mag.
0664/88262264
Liebe&Glück

Stmk./26K01272

Moni 66J. fesche Witwe sucht einen Partner für den Rest Ihres Lebens. Bin mobil, kann umziehen.
0664/88262264
www.liebeundglueck.at

Stmk./26K01263

**DIREKT-
VERMARKTUNG****Gefriertrockner Verkauf.**

Größen 3,5kg 5,5kg 7,5kg 14kg 15kg
0660 6728299 www.russmayr.at
Lagermaschinen sind vorhanden,
NÖ/26K01083

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/26K01031

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

Stmk./26K01030

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung.
0664/4842930.

OÖ/26K01021

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.

NÖ/26K01015

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung.
0664/9503749.

Stmk./26K01013

Laufschiene für Schubtore
Entwässerungsrinne
07277/2598
Der Spezialist
www.bauernfeind.at

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar,
+49/7343/96050.

Tirol/26K00991

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

Tirol/26K00978

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzler, 0049/899035294,
www.datzler.bayern

Tirol/26K00977

TIERMARKT

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe). Firma Schalk 03115/3879.

Stmk./26K01291

Verkaufen schöne Fresser Einsteller - weiblich und männlich (auch Ochsen), sowohl konventionell als auch BIO - alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht) - Fa. Schalk 0664/2441852.

Stmk./26K01290

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.

Stmk./26K01265

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571

Tirol/26K01039

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache,
0660/7169266.

NÖ/26K01036

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.

NÖ/26K01035

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.

Tirol/26K00976

**FORST
UND HOLZ**

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken.
fichtner@holz-furnier.at,
0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K01016

Altholz gesucht! Kostenloser Abbau, alte Stadl, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0660/5038900,
Mail: office@almal-altholz.at
OÖ/26K00326

**KRAFT-
FAHRZEUGE****Allradautos Tirol**

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort,
0664/6563590.

Tirol/26K00979

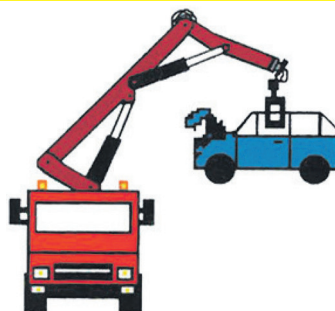


Vauxhall Viva, Bj. 1969, 47 PS, 55.100 km, Pickerl abgelaufen, VB 5.600 Euro, 0664/8299503.
OÖ/26K01277

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort,
0664/6563590.

Tirol/26K00980

**Autoentsorgung**

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/26K01027

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort,
0664/99128885.

Tirol/26K01025

**LANDW.
FAHRZEUGE**

Schulungsmaschine, Gelegenheit, Sofort lieferbar! CLAAS EVION 430, Bestbewertung im Praxistest Profi! Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600mm, Breite 1.420mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung **SONDERPREIS!**; 0676/7938584

NÖ/26K01284

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K01034

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren,
0048/606254709.

OÖ/26K01017

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich,
0660/5314553.

NÖ/26K00444

**MASCHINEN U.
GERÄTE**

CARRE Hackgerät mit Kamera-steuerung, SCHAUPP GmbH,
www.agrartechnik.cc,
0664/1508510.

NÖ/26K01279

Verkaufe älteren Dreiachs-Dreiseitenkipper, 3.990,- €, 0664/4500148.
NÖ/26K01278

SiloMax Austragung rechts, links 1,8 m³ Heckanbau Baujahr 2006 Blockschneider Hydrak Spaten Entnahmehöhe bis zu 1,5 m Baujahr 92

OÖ/26K01247

Verkaufe Miststreuer 2t und 3-teilige Egge. 03452/86184.

Stmk./26K01203

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.

Stmk./26K01137



Motormäher

Köppl Vertretung bei Landtechnik
Hohenwarter, 06588/77100,
www.hohenwarter.com

Tirol/26K01157

Silofräsen, neu und gebraucht,
An- und Verkauf von Silofräsen und
Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K01135

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K01033

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631
Krenglbach, www.mayr-epple.com,
office@mayr-epple.com, Fax:
07249/46623 38, Tel: 07249/46623
ÖÖ/26K01012



Waagen ab 0,1µ–100 t, Eichservice,
Kalibrierservice, www.rauch.co.at,
0316/816821-0.

ÖÖ/26K00717

VERSCHIEDENES

Verkaufe 2 Glocken und 1 Kumpf,
0677/18024843.

Tirol/26K01296



Betriebsumstellung? Sie möchten
Ihren landwirtschaftlichen Betrieb
umstellen oder die Tierhaltung
beenden? Wir begleiten Sie kompetent,
zuverlässig und diskret bei der
Abwicklung. Viehhandel Penz GmbH,
Tel. 03577/23160

Stmk./26K01295

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kantteile,
Zahnbleche & Befestigungszubehör
zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

1000 Traktorreifen immer lagernd,
auch gebraucht. Traktor- und
Anhängerfelgen. Pfliegeräder-Aktion,
www.heba-reifen.at, 07242/28120

ÖÖ/26K01022

Verkaufe fast NEUE Schiebetru-
hen, IBC Tank 1000l NEU und 250l
Mostfass aus PE-Kunststoff NEU,
0664/4526739.

NÖ/26K01286

Trapezprofile-Sandwichpaneel,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage
unter: office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
ÖÖ/26K01020

Kössen/Tirol: CarPort, 9x8m mit
Abstellraum, H: 2m bis TT-Träger
(0,4x9 m), Selbstabbau - ab Sept.,
Tel. 0676/4935306.

Tirol/26K01285

Bastler sucht alte Mopeds +
Motorräder (Puch, KTM, Jawa, usw.),
auch defekt und Teile,
0664/1446073.

ÖÖ/26K01280

Ich suche ein gepflegtes Zimmer mit
Bad und Kochmöglichkeit zur lang-
fristigen Anmietung. Gerne mit einer
geringfügigen Tätigkeit.

Vbg./26K01274

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwie-
gung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH,
St. Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194.

ÖÖ/26K01019

Stress bei der Ernte?

Übernahme Mäh-/Mulcharbeiten,
sämtl. landwirtschaftl. Dienstleistun-
gen, Sämaschine etc. auf Anfrage.
Christof Egger, 0680/4461486.

Tirol/26K01221

Sandwichpaneel, Trapezbleche,
www.hallenbleche.at, Zauner
Vorchdorf, 0650/4523551,
07614/51416.

ÖÖ/26K00067

Suche alte Tankstelle, Shell, Mobil,
ARAL, usw., braucht nicht mehr funk-
tionieren, Anruf unter 0664/4844974
erbeten, Rufe zurück!

ÖÖ/26K01170

Suche alte Kuhglocken und Schellen.
Preis nach Vereinbarung. Bitte alles
anbieten. 0699/13113499

Tirol/26K01167



Fernwärmerohre Kunststoff aus
Österr. Einfach/doppelt, div.Größen,
hartschaumisoliert. Bestpreise!

www.scherrer-gmbh.at 06235/20644
ÖÖ/26K01048



LED-Stallbeleuchtung, ammoniak-
beständig: 5 Jahre Garantie; höchste
Stromeinsparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0

ÖÖ/26K01047



Trapezbleche, Blechdachziegel, Steh-
falz, Sandwichpaneel, Foliendächer,
Zubehör, Montage, www.blechtra-
pez.at, 0660/6083663.

NÖ/26K01038

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher,
Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse,
Sandentfernung, Desinfektion,
Wasseranalyse, Service, alles aus
einer Hand, www.pumpenklausi.at,
0664/3087178.

NÖ/26K00031

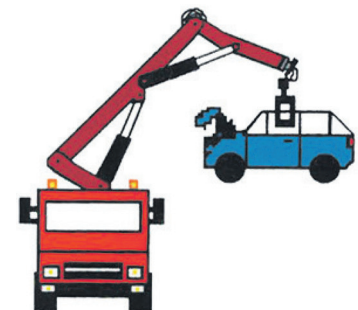
Abdeckplanen Versand, Gewebe-
planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m =
€ 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m =
€ 137,-, LKW Planen mit Ösen z.
B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m =
€ 264,-, 01/8693953,
www.planenshop.at

NÖ/26K01032

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneel
I- u. U-Träger > alles auf die
gewünschte Länge zugeschnitten.
Baustahlgitter, Flach- u. Winkel-
stahl, Form- u. Rundrohre, PVC-
Rohre, Laufschiene u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive
Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau- von Hofer- genau



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K01026

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen – statio-
när wie transportabel; Käsekessel,
Buttermaschinen, Pasteure, Käseti-
sche und -pressen, Sonderanfertigung-
en, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00984

VM Dieselmotor, 120 PS, zu verkan-
fen, 0664/3120265.

Tirol/26K01207



Brennholzlagerung passend auf
Europalette 80cm Höhe EUR 96,00
oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl.
MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte
klappbar, 0650/7824377 Zustellung
mit Aufpreis österreichweit.

ÖÖ/26K00654

BauernZeitung
Jetzt Kleinanzeige
selbst erstellen
www.bauernzeitung.at/
kleinanzeigen

A STÜCK HOAMAT



DES IS MEI RADIO!
Gute Laune. Freude am Leben.



Radio U1 Tirol

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von **14 Tagen** und über **60 kg**. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.
ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden.
Abholdienst für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

TOP-PREISE GARANTIER!

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXENTAL: Tel. 0650/331 12 55



SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH

Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660



NUMMER 1 IN TIROL

KRANTECHNIK HOLZKNECHT

LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

- VERKAUF und Beratung
- Komplette MONTAGE der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – SERVICE – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise



HOLZKNECHT LANDTECHNIK

Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96

www.bauernzeitung.at

STROH • HEU • ÖHMD UND SILAGE - auch in BIO

Verlässlichkeit in Qualität & Zustellung

Agrarberatung & Handel
Ing. Peter Moosbrugger
A-6912 Hörbranz
0 55 73/84 9 83 oder 0664/252 82 68

JETZT PLATZ SICHERN UND INSERIEREN! 0512/59 900-28

Sonderthema:
» Heizen mit Holz/Biomasse «
25. Juni 2026

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at

ALTHOLZ JEDLICHER ART

Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!

Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18



Spare

-15%

auf das gesamte Sortiment mit dem Bauernbund-Gutscheinheft!



GRUBE.AT | 07613/44788

Der STEYR Expert S-Control 8 mit bis zu 140 PS

WAHRE EXPERTEN ERKENNT MAN AM WERKZEUG



steyr-traktoren.com

AB 0,49% FIXZINS*

BIS ZU 7 Jahre LAUFZEIT

Ob auf dem Grünland oder dem Acker, bei Straßenfahrten oder bei Hofarbeiten - der Expert CVT ist genau das Richtige für alle, die einen Kompakttraktor benötigen, aber nicht auf Leistung und maximalen Komfort verzichten möchten. Die Expert-Modelle, die sich bereits mit dem stufenlosen S-Control CVT-Getriebe bewährt haben, können nun alternativ mit dem Lastschalt-Doppelkupplungsgetriebe S-Control™ 8 ausgestattet werden.

» Der STEYR Expert CVT. Spitzenleistung in Bestform.

CNH CAPITAL

STEYR
TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung. Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.